

HALL ELUJA



TROTZDEM
CHRIST
BLEIBEN?

FOTO: STONIG

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

herzlich willkommen zur Herbst- und Winterausgabe 2025 des Magazins HALLeuja der Haller Pfarren! Diese Ausgabe widmet sich den großen Fragen des Lebens und Glaubens, die uns alle bewegen: Wozu brauchen wir die Kirche? Wie kann der Glaube Orientierung und Halt geben? Und wie können wir in einer zunehmend säkularen Welt unseren Glauben bewahren und weitergeben? Besonders spannend ist das Interview mit dem Journalisten Tobias Haberl, der in seinem Buch „Unter Heiden – Warum ich trotzdem Christ bleibe“ von seiner persönlichen Glaubensreise erzählt und erklärt, warum Christsein auch heute noch ein radikaler Gegenentwurf sein kann. Darüber hinaus erfahren Sie mehr über die feierliche Eröffnung der ehemaligen Schneiderkapelle als Kultur- und Gedächtniszentrum, das nicht nur an den Widerstand gegen das NS-Regime erinnert, sondern auch ein Ort für Dialog, Kunst und Begegnung sein soll.

Die Botschaft des Propheten Jesaja, die uns durch den Advent begleitet, lädt uns ein, über Frieden, Freude und Heil nachzudenken. Neben tiefgehenden Themen bietet das Magazin auch viele praktische Impulse – als Ausdruck gelebter Solidarität und Gemeinschaft.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und freuen uns über Ihre Rückmeldungen, die Sie gerne an die Pfarrbüros richten können. Möge diese Ausgabe Sie bereichern und zum Nachdenken anregen.

Ihr Redaktionsteam von HALLeuja
sekretariat@pfarre-hall.at

ZUM TITELFOTO

Das Bild auf der Titelseite lädt uns ein über zentrale Inhalte des Pfarrmagazins nachzudenken: Wozu Kirche?

Es erinnert uns daran, dass die Kirche mehr ist als ein Gebäude – sie ist ein Ort der Gemeinschaft, des Glaubens und der Hoffnung. Wie ein Licht in der Dunkelheit kann sie Orientierung geben, uns stärken und begleiten – ein Wegweiser sein.

FOTO: STONIG

seite 32

MINIS
VOR DEN
VORHANG

seite 08

ERÖFFNUNG EHEMALIGE
SCHNEIDERKAPELLE

seite 22

IM GLAUBEN
KRAFT
FINDEN

seite 20

MEDITATION

seite 18

PROPHETEN
UND PROPHETINNEN

seite 04

GLAUBEN
GEGEN DEN STROM

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND
ANZEIGENVERWALTUNG:
Katholische Pfarren Hall in Tirol
6060 Hall in Tirol, Bachlechnerstraße 3

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
Pfarrer Jakob Patsch

REDAKTION:
Michael Gstaltmeyr (Leitung), Renate Bader,
Florian Burger, Jakob Patsch, Theresia Stonig

GRAPHISCHE GESTALTUNG:
Das Büro im Laden, graphik@katrinstillner.at

DRUCK:
Pinxit Druckerei GmbH, www.pinxit.at



FOTO: WATZEK

WOZU KIRCHE?

Wozu brauche ich für mein Leben und meinen Glauben die Kirche? Viele Zeitgenossen stellen sich diese Frage und ziehen die Konsequenz aus der jeweiligen Antwort. Während für die einen die Kirche eine Gemeinschaft glaubender Menschen und für ihr Glaubensverständnis unverzichtbar ist, ist für die anderen die Kirche eine bloße Institution, die unbedeutend und nebensächlich geworden ist und von der man sich vielleicht schon verabschiedet hat.

Die Kirche, gemeint ist hier die katholische, hat in ihrer langen und wechselvollen Geschichte Licht- und Schattenseiten hervorgebracht. Der Christ darf die Schattenseiten nicht leugnen. Er kann jedoch in aller Bescheidenheit auch an die Lichtseiten erinnern.

Wozu Kirche? Kirche braucht es, dass uns der Glaube nicht abhandenkommt. Immer vorausgesetzt, wir sprechen vom Glauben an den Gott, den uns Jesus von Nazaret kundgetan hat, und nicht von einem selbst zusammengebastelten Glauben, bei dem man sich heraussucht, was einem gefällt oder gerade einleuchtet, bei dem man sich seinen eigenen Glaubens-Cocktail mixt.

Vom christlichen Glauben her ist die Kirche mehr als eine Institution, mehr als Organisation und Hierarchie, mehr als ein Trachtenverein. Kirche ist Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben, und sie hat bis heute die Erinnerung an ihn wachgehalten. Ohne sie gäbe es kein Evangelium und kein Neues Testament. Ohne sie wüssten wir fast nichts von Jesus Christus.

Kurz gesagt: Der Kirche verdanken wir den Glauben an Jesus Christus. Darum lassen sich Jesus Christus und die Gemeinschaft der Kirche auch nicht trennen. Und weil keiner für sich allein glauben kann und jeder darauf angewiesen ist, dass ihm der Glaube von anderen bezeugt und dass er von anderen in seinem Glauben getragen wird, deshalb braucht der Christ die Gemeinschaft der Kirche. Sie ist trotz aller Unzulänglichkeit und Sünde seine Familie, seine Heimat – Heimat des Glaubens. Und in einer Kirche, die oft schwach und unvollkommen ist, habe auch ich mit meinen Fehlern und Schwächen Platz.

Ein Christ ist kein Christ, könnte man beinahe sprichwörtlich sagen. Niemand kann für sich allein Christ sein. Und umgekehrt gilt: Wer glaubt, ist nie allein. Zum Christsein gehört das Miteinander und das Füreinander, das regelmäßige Zusammenkommen zum Gottesdienst und der konkrete Dienst am Mitmenschen, vor allem an den Armen, Schwachen und gesellschaftlich Benachteiligten. Gottes- und Nächstenliebe gehören untrennbar zusammen.

Für den glaubenden Christen gilt: Wir gehören nicht zur Kirche, wir sind Kirche! Das könnte heißen: Hören wir auf zu fragen, wozu wir die Kirche brauchen, sondern fragen wir uns, wozu Gott uns in seiner Kirche braucht!

GRÜSS GOTT

SAGT PFARRER
JAKOB PATSCH

GLAUBEN GEGEN DEN STROM

WARUM ICH TROTZDEM CHRIST BLEIBE

Tobias Haberl ist ein Suchender – und ein Bleibender. In seinem Buch *Unter Heiden – Warum ich trotzdem Christ bleibe* beschreibt der vielfach ausgezeichnete Autor und Journalist seine persönliche Glaubensreise in einer zunehmend säkularen Welt. Ein Gespräch über Sehnsucht nach Gott, die heilende Kraft von Ritualen, die Kritik an der Kirche – und darüber, warum Christsein auch heute noch ein radikaler Gegenentwurf sein kann.

Was war der Beweggrund, Ihr Buch „Unter Heiden- Warum ich trotzdem Christ bleibe“ zu schreiben?

Ich habe gemerkt, dass ich als gläubiger Katholik von den Menschen in meinem Umfeld kaum noch verstanden werde. Silence Retreats in Südostasien sind okay, aber wehe, man geht jeden Sonntag in die Messe – dann wird man oft angeschaut wie ein Marsmensch.

Sie sprechen von einer „Sehnsucht nach Gott“. Wie würden Sie diese Sehnsucht beschreiben?

Es ist die Sehnsucht danach, als Mensch erkannt und bedingungslos angenommen und geliebt zu werden. Die Sehnsucht danach, dass die irdische Welt in all ihrer Schönheit und Tragik nicht alles ist. Die Sehnsucht danach, Gott eines Tages von Angesicht zu Angesicht schauen zu dürfen.

Wie erleben Sie die Rolle des Glaubens in einer zunehmend säkularen Gesellschaft?

Während die Weltkirche wächst, vor allem in Asien und Afrika, fühlt man sich als Christ in Europa zunehmend wie ein Exot. Ich merke, wie manche Menschen mich belächeln, weil ich an Gott glaube, oder sogar fragwürdig finden, weil ich nach allem, was ans Licht gekommen ist, immer noch in der Kirche bin. Gleichzeitig scheinen mir fast alle Menschen auf der Suche nach Sinn und Wahrheit und Liebe zu sein, sie suchen nur woanders als ich.

Sie sagen, dass der christliche Glaube eine „echte Disruption“ sein kann. Können Sie das näher erklären?

Ich meine damit, dass sich die Perspektive auf unsere Existenz, aber auch auf politische, gesellschaftliche und ökonomische Fragen ändert, wenn man davon ausgeht, dass es Gott gibt – und damit auch Vergeltung und Erlösung. Viele denken, es gehe im Glauben um Moral oder Sozialpolitik, und das ist nicht falsch, aber vor allem geht es um eine grundsätzliche Heilung der Welt, die jenseits dessen liegt, was in unseren Talkshows besprochen wird.

Welche positiven Aspekte des Glaubens und der Kirche werden Ihrer Meinung nach in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen?

Viele betrachten die Kirche als rein weltliche Institution, vergleichbar einem Verein oder einer politischen Partei. Dabei geht es im Glauben in erster Linie darum, zu Gott zu finden. Selbsthingabe statt Selbstver-

herrlichung. Frei werden, indem man sich freiwillig unterwirft. Ein gläubiger Mensch findet so Halt, Orientierung und Gelassenheit, sein Leben hat Sinn und Rhythmus, ein Ziel und einen letzten Grund, die Angst verschwindet nicht, aber kann in Zaum gehalten werden, und dann haben wir noch nicht vom karitativen Engagement der Kirche gesprochen.

Wie gehen Sie mit Kritik an der katholischen Kirche um, insbesondere in Bezug auf Missbrauchsskandale?

Ich habe Verständnis – was sonst? Der Missbrauchsskandal ist eine riesige Katastrophe. Leider hat die Kirche bei der Aufarbeitung versagt, weshalb sie zurecht viel Vertrauen verloren hat. Man darf aber nicht vergessen, dass es Menschen sind, die gesündigt haben. Kleriker, die sich an Kindern vergehen, verraten ihre Kirche und verraten Jesus Christus. Mein Glaube wird durch diese Sünder nicht kontaminiert. Und die Kirche hat zumindest die Möglichkeit, Vertrauen zurückzugewinnen, indem sie zur lückenlosen Aufarbeitung beiträgt.

Sie betonen die Bedeutung von Ritualen. Welche Rolle spielen diese in Ihrem persönlichen Glaubensleben?

Ich habe keine Kinder, keine richtige Familie. Ich lebe sehr frei, bin viel unterwegs. Umso wichtiger sind Rituale. Ich bete dreimal am Tag und gehe am Sonntag in die Messe. Diese Regelmäßigkeit schafft Struktur und Halt, die Eucharistie ist mir wichtig, das regelmäßige Tun.

Was bedeutet für Sie persönlich die Nachfolge von Jesus Christus?

Dass man für Gerechtigkeit eintritt, auch wenn man einen Nachteil davon hat. Dass man sich fragt, ob man selbst alles richtig gemacht hat, bevor man mit dem Finger auf andere zeigt. Dass man dankbar ist für das, was man hat, und nicht neidisch auf das, was man nicht hat. Dass man auf Menschen zugeht, von denen man sich ungerecht behandelt fühlt, ja dass man ihnen vergibt oder es zumindest versucht. Zusammengefasst: Man wird es nicht schaffen, so zu werden wie Christus, aber man kann es immer wieder versuchen.

Sie sprechen von der „Erosion des Glaubens“ in Europa. Welche Ursachen sehen Sie dafür?

Das ist eine komplexe Frage, für die man weit ausholen müsste. In aller Kürze: Die Erosion des Glaubens ist

kein neues Phänomen, es gibt sie seit über 200 Jahren. Je weiter unser Wissen über die Welt voranschreitet, desto schwieriger wird es an einen Gott zu glauben, oder? Und wenn die Kirche dann noch Fehler macht und viele Menschen (vor allem der westlichen Welt) sie nur noch als Bremsklotz für Freiheit und Fortschritt ansehen, muss man sich nicht wundern.

Wie stehen Sie zu Reformen innerhalb der katholischen Kirche?

Ich bin zögerlich. Natürlich darf darüber diskutiert werden, aber ich bin dagegen, dass auf einmal falsch sein soll, was 2000 Jahre lang gegolten hat. Das heißt nicht, dass sich die Kirche nicht ändern darf, sie soll es sogar, sie kann und muss das Wort Gottes noch viel besser und wirksamer verkünden, und doch gibt es ein Glaubensgut, das nicht heute so und morgen so interpretiert werden darf.

Wie sehen Sie die Forderungen nach mehr Autonomie der Kontinente, Regionen, Länder und Bischofskonferenzen?

Ich bin kein Experte, wenn es um Kirchenpolitik geht. Ich schätze, dass diese Dinge sinnvoll und sorgfältig austariert werden müssen. Was nicht passieren darf: Dass auf einmal jeder macht, was er will, denn dann sprechen wir nicht mehr von einer Religion.

Sie erwähnen, dass die Kirche sich nicht dem Zeitgeist anpassen sollte. Warum ist Ihnen dieser Punkt wichtig?

Wäre in unserer Welt, in unserer Gesellschaft alles in bester Ordnung, müssten wir darüber nicht sprechen. Leider ist es nicht so, im Gegenteil, viele Entwicklungen scheinen den Menschen eher zu schaden als zu nützen, und da kommt die Kirche ins Spiel. Sie erinnert daran, dass der Mensch nicht alles tun sollte, was ihm technisch möglich ist. Sie warnt uns davor, Gott zu spielen. Viele klagen, die Kirche sei unzeitgemäß. Ganz ehrlich, ich habe das noch nie verstanden, denn genau darin liegt ja ihr Wert. Indem sie nicht danach fragt, was typisch für eine Zeit ist, sondern danach, was gut und wahr ist, und zwar nicht heute, sondern grundsätzlich.

Welche Rolle spielt die Gemeinschaft der Gläubigen für Sie?

Es ist interessant, weil ich mich nicht in einer bestimmten Gemeinde engagiere, aber mich trotzdem aufgehoben,

geborgen und verbunden fühle, sobald ich mit anderen Christen, egal wo auf der Welt, Eucharistie feiern darf.

Wie können junge Menschen Ihrer Meinung nach für den Glauben begeistert werden?

Indem man sich Zeit nimmt, ihnen den christlichen Glauben zu erklären und vorzuleben. Ich merke nämlich, dass viele heute gar nicht mehr wissen, was Christsein eigentlich bedeutet. Ich glaube, dass man weniger über Kirchenpolitik und mehr über Jesus Christus sprechen sollte. Was bedeutet es, ihm nachzufolgen? Was macht ihn so besonders, dass sich 2000 Jahre nach seinem Tod Milliarden Menschen auf ihn berufen?

Sie sagen, dass der Glaube Ihnen Orientierung und Gelassenheit gibt. Können Sie Beispiele aus Ihrem Leben nennen?

Wenn ich traurig bin oder nicht weiterweiß, gehe ich in die heilige Messe – danach geht es besser. Was auch hilft: in der Heiligen Schrift lesen. Ich bin kein Bibexperte, aber sobald man sie aufschlägt, findet man eigentlich immer einen Satz, der einem weiterhilft. Die Bibel hilft einem dabei, Gott und andere Menschen zu lieben, es geht um gelingende Beziehungen.

Welche Botschaft möchten Sie mit Ihrem Buch an Menschen weitergeben, die sich vom Glauben entfernt haben?

Ich möchte sie dazu einladen, sich wieder mehr auf Gott einzulassen. Man kann es immerhin probieren und dann schauen, wie sich das eigene Leben verändert.

Sehen Sie einen Einfluss des Papstes auf die kirchliche Entwicklung? Welche Bedeutung messen Sie dem Papstamt zu?

Der Papst hat großen Einfluss auf die kirchliche Entwicklung. Wir werden sehen, wohin die Kirche unter Leo XIV. steuert, ich bin, was ihn betrifft, voller Hoffnung. Ich habe ein gutes Gefühl, dass er die verfeindeten Lager innerhalb der Kirche wieder mehr zusammenbringen kann. Denn Kirche ohne Tradition, das geht nicht, und so tun, als lebten wir nicht im 21. Jahrhundert, das geht auch nicht. Ich bin überzeugt, dass sich beides wunderbar miteinander verbinden lässt.

Welche Beziehung haben Sie zu Tirol?

Als Münchner müsste ich sagen, dass ich jedes zweite Wochenende in Kitzbühel bin – das wäre aber gelogen. Außerhalb Münchens meide ich Orte mit zu vielen Münchnern. Früher war ich mit meinen Eltern oft beim Skifahren in Österreich, dann aber eher im Salzburger Land. Natürlich kenne ich Innsbruck und Kufstein, aber wenn ich ehrlich bin, es gibt noch einiges kennen zu lernen.

Das Gespräch führte Michael Gestaltmeyr



UNTER HEIDEN.

WARUM ICH TROTZDEM CHRIST BLEIBE – WAS KANN DAS 21. JAHRHUNDERT EIGENTLICH VON GLÄUBIGEN MENSCHEN LERNEN?

AUTOR: TOBIAS HABERL

VERLAG: BTB VERLAG

ERSCHEINUNGSJAHR: 2024

SPRACHE: DEUTSCH, 291 SEITEN

ISBN-13: 978-3-641-31630-3

Der SPIEGEL-Bestseller, auch als Taschenbuch, behandelt die Frage, was das 21. Jahrhundert von gläubigen Menschen lernen kann. Der Autor, ein katholischer Christ in einem säkularen Umfeld, erlebt viel Skepsis gegenüber dem Glauben – vor allem wegen des Missbrauchsskandals in der Kirche. Doch er plädiert dafür, auch die positive Kraft des Glaubens wiederzuentdecken: seine Schönheit, seinen Trost und seine Hoffnung. Statt nur zu fordern, dass sich die Kirche verändert, fragt er: Was kann unsere moderne, oft orientierungslose Gesellschaft vom Glauben lernen?

EINLADUNG

Buchpräsentation und Gespräch

Donnerstag, 27. November 2025 | 19 Uhr

„WIDER.STAND“ – Ehemalige Schneiderkapelle südlich der Pfarrkirche St. Nikolaus

ZUR PERSON

Tobias Haberl, geboren 1975 im Bayerischen Wald, hat Literaturwissenschaften in Würzburg und Großbritannien studiert und schreibt seit 2005 für das Süddeutsche Zeitung Magazin. Für seine gesellschaftspolitischen Essays und Reportagen wurde er mehrfach ausgezeichnet, außerdem hat er mehrere Bücher veröffentlicht, u.a. Die große Entzauberung – vom trügerischen Glück des heutigen Menschen (2019) sowie den Spiegel-Bestseller Unter Heiden – Warum ich trotzdem Christ bleibe (2024). Er lebt in München.



FOTO: MATTHIAS ZIEGLER

EHEMALIGE SCHNEIDERKAPELLE

FRANZ-REINISCH-PLATZ | WIDER.STAND



FOTO: WATZEK

Die sogenannte Schneiderkapelle, ursprünglich die Liebfrauenkapelle am alten Friedhof um die Pfarrkirche St. Nikolaus, wurde um das Jahr 1410 von Heinrich Reichschneider gestiftet. Obwohl die Kapelle 1832/33 aufgelassen und weitgehend abgetragen wurde, brachten Restaurierung und archäologische Ausgrabungen in den letzten Jahren bedeutende Funde zum Vorschein – darunter ein mittelalterliches Gebäude, in das die Kapelle einst eingebaut war, ein spätromanisches Haus mit originalen Oberflächen, das über 600 Jahre unverändert geblieben ist, sowie beeindruckende Freskenfragmente aus dem 15. Jahrhundert.

Der Platz südlich der Pfarrkirche trägt seit 2023 den Namen Franz-Reinisch-Platz und erinnert an den Tiroler Ordensmann Franz Reinisch, der dem NS-Regime aus Gewissensgründen den Gehorsam verweigerte und am 21. August 1942 in Brandenburg bei Berlin hingerichtet wurde. Die imposante Bronzeskulptur „geköpft“ von Lois Anvidalfarei hält den Märtyrer des Gewissens im Gedächtnis, aber auch die vielen anderen Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Das revitalisierte Gebäude mit dem programmatischen Namen „Wider.Stand“ soll künftig als Kultur- und Gedächtniszentrum der Pfarre St. Nikolaus Verwendung finden.



WIDER.STAND

JAHRZEHNTELANG NICHT BEACHTET

- NUN EIN ORT DER ERINNERUNG,
DER KULTUR UND DER BEGEGNUNG

ERÖFFNUNG DER EHEMALIGEN SCHNEIDERKAPELLE IN HALL IN TIROL
ALS KULTUR- UND GEDÄCHTNISZENTRUM DER PFARRE ST. NIKOLAUS

Am 29. Juni 2025, am Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, wurde im Anschluss an den Festgottesdienst nach zweijährigen Vorarbeiten südlich der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus in Hall in Tirol die ehemalige Schneiderkapelle feierlich eröffnet.

Die sogenannte Schneiderkapelle, ursprünglich die Liebfrauenkapelle am alten Friedhof von St. Nikolaus, wurde um 1410 von Heinrich Reichschneider gestiftet. Obwohl die Kapelle bereits 1832/33 weitgehend abgetragen wurde, brachten archäologische Ausgrabungen in den letzten Jahren bedeutende Reste zum Vorschein – darunter auch ein mittelalterliches Gebäude, in das die Kapelle einst eingebaut war. So erzählt das Bau- und Denkmal gleich zwei Geschichten: vom Handwerk der

Spätgotik und von einem romanischen Wohnbau, der über 600 Jahre unberührt geblieben ist. Auf drei erhaltenen Geschoßen präsentieren sich originale Oberflächen, und im oberen Bereich beeindruckende Freskenfragmente aus dem 15. Jahrhundert.

Das denkmalgeschützte Ensemble wird künftig als Kultur- und Gedächtniszentrum der Pfarre St. Nikolaus genutzt – ein Ort für kulturelle Veranstaltungen, Gedenkformate und gesellschaftliche Begegnungen. Zwei großzügige Räume stehen zur Verfügung: im Erdgeschoß ein ansprechender Veranstaltungsraum für rund 80 Personen; im Gewölbekeller ein stimmungsvoller Raum mit Bar und der Möglichkeit für Ausstellungen.

FEIERLICHE ERÖFFNUNG AM 29. JUNI



FOTOS: RABIK UND GEISLER

FRANZ-REINISCH-PLATZ

Der neugestaltete Platz zwischen Stadtpfarrkirche und der ehemaligen Schneiderkapelle trägt seit 2023 den Namen Franz-Reinisch-Platz und erinnert an den Tiroler Märtyrer Franz Reinisch, der dem NS-Regime aus Gewissensgründen den Gehorsam verweigerte und dafür mit dem Leben bezahlte. Er wurde am 21. August 1942 in Brandenburg bei Berlin hingerichtet. Die eindrucksvolle Bronzeskulptur „geköpft“ von Lois Anvidalfarei hält Franz Reinisch im Gedächtnis, aber auch die vielen anderen Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Eine Tafel mit 237 Namen gedenkt jener Männer

und Frauen, die in Hall und Umgebung während der NS-Zeit Widerstand leisteten und darum verfolgt, inhaftiert oder ermordet wurden – akribisch eruiert und erforscht von der Haller Historikerin Elisabeth Walder.

Im Gewölbekeller werden vom 29. Juni bis in den Herbst hinein Photographien des Volkskundlers, Schriftstellers und Fotografen Wolfgang Pfaundler (1924-2015) ausgestellt. Sie können gegen eine Spende von EUR 300 erworben werden. Der Beitrag kommt dem künftigen Kulturprogramm zugute.

BRONZESKULPTUR „GEKÖPFT“ VON LOIS ANVIDALFAREI;
FRANZ-REINISCH-PLATZ SÜDLICH DER PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS

FOTO: WATZEK



KULTURPROGRAMM MIT ENTSPRECHENDEM PROFIL

Pfarrer Jakob Patsch beschreibt das neue Zentrum als „offenen Raum für Kunst und Kultur, für Dialog und Widerspruch, wenn Menschlichkeit auf der Strecke bleibt“. Es verbindet Vergangenheit und Zukunft und ist in unmittelbarer Nachbarschaft zur barocken Pfarrkirche sowohl geistig als auch räumlich ins Zentrum des städtischen Lebens eingebunden. Geplant sind mehrere hochwertige Veranstaltungen das Jahr über – Lesungen, kleinere Konzerte, Filmvorführungen, Vorträge oder Podiumsdiskussionen. Darüber hinaus wird das Zentrum auch mehrmals im Jahr der Stadt Hall für diverse Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Das atmosphärisch ansprechende Gebäude verpflichtet zu ansprechendem Kulturprogramm mit entsprechendem Profil. Das Haus am Franz-Reinisch-Platz, einschließlich der ehemaligen Schneiderkapelle, trägt den programmatischen Namen „Wider.Stand“ und erinnert so nicht nur an den Haller Widerstand während des NS-Regimes, sondern will Mahnung, nicht einfach Mitläufer sein, sondern sich auf dem Boden des christlichen Glaubens engagieren und in die Gesellschaft einbringen.

Michael Gestaltmeyr

FOTOS: RABIK UND GEISLER



WARUM WIDER.STAND?

Ein Wort, das aufhorchen lässt. Ein Name, der nicht gefällig, sondern bedeutungsvoll ist: „wider·stand“. So wird die ehemalige Schneiderkapelle südlich der Pfarrkirche heißen – unweit der Magdalenenkapelle, die den Gefallenen beider Weltkriege gedenkt, unweit dem Grabstein Josef Speckbachers, eines Freiheitskämpfers Tirols. Ein Name, der bewusst gewählt wurde, ein Name, der fordert. Und ein Name, der Fragen aufwirft und irritiert.

Widerstand – das klingt nach Vergangenheit. Nach einer Zeit, in der Worte gefährlich waren, Entscheidungen tödlich enden konnten, der Glaube eine Last war – oder eine Rettung. Es erinnert an die Jahre des Nationalsozialismus, in denen viele schwiegen und nur wenige in der Wüste riefen. Und es erinnert an jene wenigen, die, getragen von ihrem Glauben, nicht wegsahen, nicht mitliefen, sondern das Wagnis eingingen, aufzustehen. Einer von ihnen: Franz Reinisch, Priester, Mensch mit Gewissen. Er verweigerte den Eid auf Adolf Hitler – aus tiefem Glauben heraus. Weil er überzeugt war, dass Christus und der Führerkult nicht miteinander vereinbar sind. Weil er dem Evangelium mehr vertraute als der Macht. Weil er sich nicht beugen wollte, wenn das eigene Gewissen Nein sagt. Seine Entscheidung bezahlte er mit dem Leben.

Dass der Platz vor diesem Haus seinen Namen trägt, ist kein dekoratives Detail, sondern eine bewusste Setzung: Erinnerung, Mahnung, Ermutigung. Und dass nun das Haus am Platz den Namen „wider·stand“ trägt, ist kein Zufall. Es ist eine Einladung – und eine Herausforderung. Denn Widerstand ist kein abgeschlossener Begriff, kein historisches Relikt. Wir leben in einer Zeit, in der Wirklichkeiten erfunden werden, in der Vorurteile sich zu Wahrheiten aufspreizen, in der scheinbar einfache Antworten die komplexe Realität übertönen, in der Misstrauen gegenüber der Demokratie wächst, in der liberale Werte unter Druck geraten, in der gesellschaftliche Vielfalt zur Kampfzone stilisiert wird, statt als Reichtum begriffen zu sein, in der Lautstärke oft für Wahrheit gehalten wird – und Stille für Schwäche. Gerade in einer solchen Zeit braucht es Orte, die nicht der Bequemlichkeit dienen, nicht der bloßen Konsumation, Orte, die nicht allein gefällig sind, sondern bedeutungsvoll, Räume, die fordern, die zumuten – und gerade deshalb öffnen. „wider·stand“ ist ein solcher Ort. Es ist ein Raum für Engagement und kreative Auseinandersetzung. Es ist kein wertfreier Raum, er will nicht gefallen – er will berühren, aufrütteln. Er steht für das Aufbegehren gegen Gleichgültigkeit, für das Beharren auf Vielfalt, für mutiges Fragen und selbstbewusstes Antworten. Dort ist Platz für Austausch, für Widerspruch, für das produktive Ringen um Wahrheit und Haltung. Und damit auch für Mut. Denn in einer Gesellschaft, in der der Zweifel an der Freiheit wächst, braucht es Menschen, die Haltung zeigen – und Räume, in denen diese Haltung geformt und gelebt werden kann.

Im Zentrum steht dabei der Mensch – aber nicht der Mensch als passiver Verbraucher, sondern als aktiver Mitgestalter, der als Geschöpf Gottes über Gottes Schöpfung waltet. Als jemand, der Verantwortung trägt, für das eigene Denken, für das eigene Unterlassen, für das eigene Tun. Dieses Haus lädt dazu ein, sich dieser Verantwortung zu stellen. Es ist ein Ort, der Bekenntnis sein will – zu einer freien Gesellschaft, zu einem reflektierten Miteinander, zu einem friedlichen, aber entschiedenen Diskurs. Ein Ort, der kritisches Denken, offenes Reden und aufmerksames Zuhören zulässt, ja mehr: einfordert.

Die Überzeugung, die diesem Raum zugrunde liegt, ist einfach – und tief: Kultur will nicht nur unterhalten, sondern auch verändern. Sie soll nicht bloß gefallen, sondern stören dürfen, nicht nur spiegeln, sondern auch entlarven. In der Kunst, im Wort, im Klang, im Bild liegt eine Kraft, die Herzen berühren und Perspektiven verschieben kann. Wo Menschen einander in Freiheit begegnen, können neue Horizonte entstehen. Hier darf etwas ins Wanken geraten – damit es in neuer Form wieder festen Fels gewinnt.

„wider-stand“ lädt ein, nicht wegzusehen, sondern hinzuzeigen, nicht zu schweigen, sondern aufzustehen. Wer hierherkommt, soll nicht in erster Linie empfangen, sondern mittragen, mitdenken, mitwirken, mitmachen. Es geht nicht um Konsum, sondern um Teilhabe, nicht um Dekoration, sondern um Dialog. Jede Veranstaltung dort ist ein kleines Statement, leise oder laut, aber immer deutlich. Ein Signal der Auseinandersetzung, ein Zeichen des Mutes, ein Ausdruck von Freiheit.

Im christlichen Verständnis ist Widerstand kein Selbstzweck, sondern eine Form des Zeugnisses. Er beginnt dort, wo ein Mensch das Gewissen über den bequemen Weg stellt, wo er im Licht der Wahrheit erkennt, dass nicht jedes Gesetz gerecht, nicht jede Mehrheit weise, nicht jedes Schweigen klug ist. Die Heilige Schrift kennt diesen Widerstand: bei den Propheten, bei Paulus, bei Jesus selbst – seine Worte waren nie nur angepasst, sondern unbequem, aufrüttelnd, widerständig gegen alles, was Leben unterdrückte und den Menschen von Gott entfernte. Darum ist „wider-stand“ auch ein geistlicher Ort – nicht im liturgischen Sinn, sondern im tief existenziellen. Ein Ort, an dem Glauben spürbar werden soll – als Kraft, als Haltung, als Hoffnung und als Einladung zur Verantwortung.

Widerstand beginnt nicht erst im Großen, sondern im Kleinen, im Innersten des Menschen – dort, wo er erkennt, was wahr ist, was gut ist, was ehrlich ist und was gesagt werden muss.

Florian Burger



FOTO: GSTÄLTMEYR



KOMMENDE VERANSTALTUNGEN IM WIDER.STAND
Ehemalige Schneiderkapelle südlich der Pfarrkirche St. Nikolaus



KZ DACHAU
HÄFTLINGSNUMMER 14354

Buchpräsentation: Elisabeth Walder
Lesung: Martin und Christoph Sailer
Musikalische Umrahmung: Musikschule Hall

Donnerstag, 23. Oktober 2025 | 19 Uhr



TOBIAS HABERL
UNTER HEIDEN

Warum ich trotzdem Christ bleibe
Buchpräsentation und Gespräch

Donnerstag, 27. November 2025 | 19 Uhr

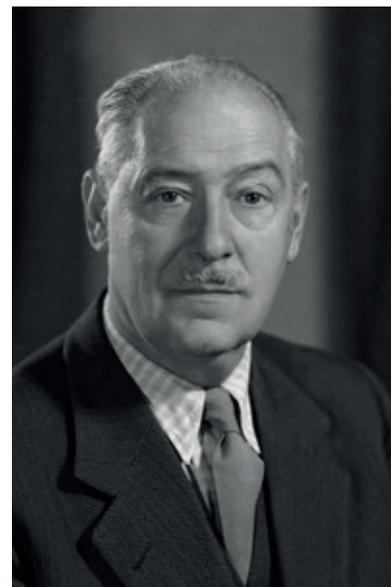
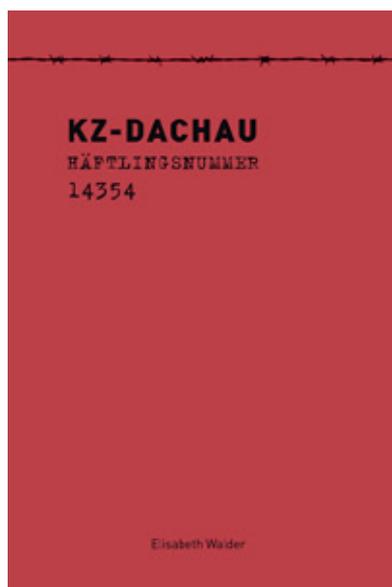


GERHARD MANGOTT
VIER JAHRE UKRAINEKRIEG

Vortrag und Gespräch

Donnerstag, 26. Februar 2026 | 19 Uhr

ELISABETH WALDER
IM EIGENVERLAG,
INNSBRUCK
ISBN 978-3-900122-33-1
LAYOUT UND DRUCK:
ALPINA DRUCK, INNSBRUCK



KZ-DACHAU

HÄFTLINGSNUMMER 14354

Die Haller Historikerin Elisabeth Walder hat sich im Rahmen ihres Studiums intensiv mit der Zeit des Widerstandes in ihrer Heimatstadt auseinandergesetzt. So ist sie auf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Hall aufmerksam geworden, die sich im Zeitraum vor und während des 2. Weltkrieges mit der nationalsozialistischen Ideologie auseinandersetzen mussten. Dem Buch liegen die historisch aufbereiteten Aufzeichnungen von Dr. Ernst Verdross zu Grunde, der mit seiner Familie in Hall wohnte und als langjähriger Magistratsdirektor die Entwicklung der Stadt beeinflusste. Der beschriebene Lebensabschnitt umfasst die Zeit der Inhaftierung durch die Gestapo in Innsbruck und den Aufenthalt von 12 Monaten 1938/39 im Konzentrationslager Dachau.

Der Hauptteil des Buches umfasst die ungekürzte Originalquelle der Lebenserinnerungen, die Dr. Verdross erst sechs bis sieben Jahre nach den schrecklichen, traumatischen Ereignissen aufzeichnete. Auffallend ist die klare, nüchterne Sprache, die minutiösen, detaillierten Schilderungen des vor Jahren Erlebten. Die alltäglichen Gräuelpunkte des Lagersystems, die unvorstellbare Brutalität der Lagerstrafen waren im Gedächtnis eingegraben und auch Jahre später sehr präsent, aber ohne große emotionale, subjektive Reaktionen.

Für Dr. Verdross war es wesentlich, die Aufzeichnungen des am eigenen Leib Gesehenen und Erlebten an seine Nachkommen weiterzugeben und um aufmerksam zu machen, wie schnell Ausnahmesituationen, Kriege und Gewaltherrschaften Menschen zu Bestien machen können. Der Herausgeberin gelang durch ihr wissenschaftliches Arbeiten den biografischen und historischen Hintergrund zu liefern und so den nüchternen, klaren Originaltext für heutige Leser, vor allem junge, verständlich und eindrucksvoll zu vermitteln. Eine beachtenswerte Lektüre zur kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und den Geschehnissen vor über 80 Jahren.

Renate Bader



30 JAHRE EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IM WELTLADEN HALL

**1995 GEGRÜNDET -
VON EINER HANDVOLL IDEALIST:INNEN,
UNTERSTÜTZT VON DER PFARRE ST. NIKOLAUS.**

Was mit einer Vision von mehr Gerechtigkeit im Handel begann, hat sich zu einem festen Bestandteil der Haller Innenstadt entwickelt. In einem kleinen Geschäftslokal der Pfarre Hall St. Nikolaus – direkt gegenüber der Stadtpfarrkirche – eröffnete der Weltladen Hall seine Pforten. Der damalige Dekan Dr. Ernst Jäger unterstützte das Projekt von Anfang an – mit Überzeugung und Rückhalt aus der Pfarrgemeinde.

Heute, 30 Jahre später, feiert der Weltladen Hall ein besonderes Jubiläum – und blickt auf drei Jahrzehnte Engagement für eine faire Welt zurück.

Was viele nicht wissen: Hinter dem Fachgeschäft für fair gehandelte Produkte steht der gemeinnützige Verein JAMBO. Nicht der Profit steht im Vordergrund der Weltladenarbeit, sondern der respektvolle und faire Umgang mit Produzent:innen im globalen Süden. Dazu gehören gerechte Preise, menschenwürdige Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und der Schutz der Umwelt. Der Weltladen ist heute weit mehr als ein „kleiner Öko-Laden“ – er ist Anlaufstelle für hochwertige biologische Lebensmittel, handverlesene Geschenke und gelebte globale Solidarität geworden. Ein Ort des bewussten Konsums, aber auch des Dialogs.

DAS HERZSTÜCK DES ERFOLGS? EHRENAMT.

Rund 20 freiwillige Mitarbeiter:innen engagieren sich im Weltladen Hall – Woche für Woche, meist ein- bis zweimal. Insgesamt leisten sie dabei rund 2.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Jahr. Ohne diese stille, aber kraftvolle Unterstützung wäre der Weltladen in dieser Form nicht denkbar.

30 Jahre – das sind 30 Jahre gelebter Einsatz für mehr Fairness, Mitmenschlichkeit und globale Gerechtigkeit.

Kathrin Zingerle



FOTO: WELTLADEN HALL



GEMEINSAM FEIERN

Ein Abend voller Musik,
Begegnung und Dankbarkeit

Sonntag, 9. November, 18 Uhr

Der Weltladen Hall lädt herzlich zu einem besonderen musikalischen Abend in die St. Franziskus Kirche in Schöneegg ein. Die Formation „Caminando“ verzaubert mit einem stimmungsvollen Benefizkonzert latein-amerikanischer Klänge – lebendig, berührend und voller Herz. Der Reinerlös des Abends kommt dem Bolivien-Projekt der Haller Tertiarschwestern zugute, die vor Ort seit vielen Jahren wertvolle Entwicklungsarbeit im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales leisten. Im Anschluss sind alle Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal eingeladen – bei Speis und Trank, anregenden Gesprächen und der Möglichkeit, sich auszutauschen. Ein Abend, der Musik und Menschlichkeit verbindet. Ein Abend, um 30 Jahre gelebte Fairness zu feiern.

FOTO: GERHARD FLATSCHER

 weltladen_hall

 www.weltladen.at/hall



PROPHETEN UND PROPHETINNEN

ALS WEGWEISER

JESAJA - EINE STIMME DES HEILS IN ZEITEN DES UNHEILS

Prophetinnen und Propheten gibt es in der Bibel einige. Angefangen bei Mose und Mirjam bis hin zu den Schriftpropheten, nach denen ganze Bücher benannt sind. Das Wort ‚Prophet‘ kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie Bote oder Fürsprecher. Prophetinnen und Propheten sind Menschen, die Gottes Botschaft verbreiten, die aber auch Fürsprache halten – vor Gott für die Menschen, vor den Menschen für Gott oder sogar unter den Menschen selbst. Sie treten an den verschiedensten Punkten der biblischen Geschichte auf, meist aber in Krisensituationen: Mose befreit das Volk aus der Sklaverei, Debora zieht in den Krieg, Jeremia und Ezechiel wirken vor und während dem babylonischen Exil. Gemeinsam haben die Prophetinnen und Propheten, dass sie nicht nur Gottes Botschaft vermitteln, sondern dass sie die Menschen in ihrer Handlungsfähigkeit bestärken. Was jetzt abstrakt klingt, ist eigentlich ganz einfach: die meisten biblischen Prophet:innen zeigen Wege aus der Krise auf. Sie ermutigen die Menschen darin, der Krisensituation selbstbestimmt entgegenzutreten und etwas zu unternehmen. Zum Beispiel sich für marginalisierte Personengrup-

pen einzusetzen, politische Maßnahmen zu hinterfragen oder die eigene (religiöse) Lebensführung zu überdenken. Wenn die Menschen ihr Handeln nicht reflektieren und verändern, dann geschehen Krisen.

Dabei deuten Propheten diese Krisen häufig auch und geben ihnen einen Rahmen, in dem der Mensch wieder selbstwirksam werden kann. Das bedeutet, eine Katastrophe, ein Unglück oder ein Krieg werden auf menschliches Verhalten zurückgeführt. Sie geschehen, so das alttestamentliche Denken, weil die Menschen sich ihren Mitmenschen und/oder Gott gegenüber nicht korrekt verhalten haben. Gleichzeitig kann in diesem Denkmodell das Unglück wieder abgewandt und das Schicksal durch das eigene Verhalten verändert werden.

DIE STIMME JESAJAS

Jesajas Botschaft konzentriert sich vor allem auf Kult- und Sozialkritik. Häufige Themen sind Gericht und Neuanfang. Besonders am Herzen liegt Jesaja dabei die innere Umkehr der Menschen, die es ihnen ermöglicht, in Frieden miteinander zu leben. Eine rein oberflächliche Religiosität, die sich nur um die Einhaltung

religiöser Rituale dreht, ist in den Augen von Jesaja heuchlerisch (Jes 1,11-14; Jes 29,13). Der Mensch muss sich entsprechend seiner Überzeugung verhalten und gegen soziale Ungerechtigkeit aufstehen (Jes 1,17).

WER ALLERDINGS WAR DIESER JESAJA?

Eine einfache Frage, die schwer zu beantworten ist. Jesaja bedeutet im Hebräischen so viel wie „Gott ist Heil“ oder „Gott rettet“. In Jes 1,1 wird das Buch Jesaja, dem Sohn des Amoz, zugeschrieben und ihm ein zeitlicher Rahmen gegeben: „in den Tagen des Usija, des Jotam, des Ahas, des Hiskija, der Könige von Juda“. Diese Liste und Datierungen im Buch lassen vermuten, dass Jesaja etwa in den Jahren 740-701 v. Chr. auftrat und wirkte. Das Buch Jesaja selbst ist aber deutlich jünger. Es stellt eine eng verwobene Einheit aus drei Unterteilen dar: Jes 1-39; Jes 40-55 und Jes 56-66. Die letzteren beiden Teile, Jes 40-55 und Jes 56-66, setzen defacto das babylonische Exil voraus und ihre Entstehung wird meist ab 540 v. Chr. angesetzt.

DIE BOTSCHAFT JESAJAS

Insbesondere in den Lesungstexten des Advents lassen sich



FOTO: THERESIA STONIG

Motive erkennen, die das Buch Jesaja und die darin vermittelte Botschaft prägen. Friede, Schalom, ist eines dieser Motive. Vielfach begegnet es im Buch Jesaja und in den Motiven des ersten und zweiten Lesungstextes (Jes 2,1-5 und Jes 11,1-10) ist es in besonderer Weise abgebildet. Dabei umfasst das hebräische ‚Schalom‘ wesentlich mehr als die Abwesenheit von Krieg, Schalom bedeutet eine tiefe, innere, auch spirituelle Ruhe, die die gesamte Schöpfung erfasst (Jes 11,6-9). Der dritte Lesungstext, Jes 35,1-10, greift das Motiv der Freude und des „Heil-Werdens“ auf. Freude wird so überfließend wirken, dass sogar Wüste, trockenes Land und Steppe von ihr erfasst werden. Alles wird erblühen, der Schwache wird gestärkt werden – Gottes Wirken

erfasst alles und jeden ganz umfangreich: ewige Freude. Immer wieder durchbricht die Freude die oft auch schwierigen Texte Jesajas. Dort, wo Unheil geschah, wird Gott für Freude sorgen. Konflikte und Krisen sind nicht von Dauer – am Ende steht das göttliche Wirken an der gesamten Schöpfung. „Gott mit uns“ (Mt 1,23) – Immanuel, das ist die Botschaft und das Zeichen des vierten Adventsontags. In dieser Botschaft (Jes 7,10-14) verdeutlicht sich erneut das wundersame Wirken Gottes, aber auch sein großes Versprechen an die Menschheit: sein Wirken in uns. Auch das ist die Botschaft Jesajas: Gott macht Heil, Gott rettet.

EIN LETZTER GEDANKE

Prophetinnen und Propheten sind nicht nur biblische Figuren aus

einer entfernten Vergangenheit. In Christus glauben wir, dass alle Menschen dazu berufen sind, Prophetinnen und Propheten zu sein (Apg 2,17). Eine Aufgabe, die uns auffordert, uns immer wieder aufs Neue für eine gerechte Welt einzusetzen: eine Welt des Friedens und der Freude, wie Jesaja sie verspricht.

Anna Kraml PhD MA

ANNA KRAML, GEB. 1990, STUDIERT THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK UND SCHLOSS 2024 IHRE DISSERTATION ÜBER FREUDE IN DER BIBEL IM FACH ALTTESTAMENTLICHE BIBELWISSENSCHAFT AB. SIE ARBEITET FÜR DIE BIBELPASTORAL DER DIOZESE INNSBRUCK UND ALS LEHRERIN AN EINER AHS.

MIT JESAJA DURCH DEN ADVENT

In der **Pfarr St. Franziskus / Hall-Schöneegg** werden die Pfarrgottesdienste im Advent besonders für Familien mit Kindern gestaltet. Wir beschäftigen uns mit den Lesungstexten des Propheten Jesaja und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern, was Jesaja uns heute sagen möchte. Herzliche Einladung dazu.

TERMINE



jeweils um 9.30 Uhr

- 1. Adventsonntag** – 30. November 2025
anschl. gemütliches Beisammensein beim Pfarrcafé
- 2. Adventsonntag** – 7. Dezember 2025
- 3. Adventsonntag** – 14. Dezember 2025
- 4. Adventsonntag** – 21. Dezember 2025

HÖCHSTER, ALLMÄCHTIGER, GUTER HERR,
DEIN IST DAS LOB, DIE HERRLICHKEIT UND EHRE
UND JEGLICHER SEGEN.
DIR ALLEIN, HÖCHSTER, GEBÜHREN SIE,
UND KEIN MENSCH IST WÜRDIG, DICH ZU NENNEN.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
MIT ALLEN DEINEN GESCHÖPFEN,
BESONDERS DEM HERRN BRUDER SONNE,
DER UNS DEN TAG SCHENKT
UND DURCH DEN DU UNS LEUCHTEST.
UND SCHÖN IST ER UND STRAHLEND IN GROSSEM GLANZ:
VON DIR, HÖCHSTER, EIN SINNBILD.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
FÜR SCHWESTER MOND UND DIE STERNE.
AM HIMMEL HAST DU SIE GEFORMT,
KLAR UND KOSTBAR UND SCHÖN.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
FÜR BRUDER WIND,
FÜR LUFT UND WOLKEN
UND HEITERES UND JEGLICHES WETTER,
DURCH DAS DU DEINE GESCHÖPFE AM LEBEN ERHÄLTST.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
FÜR SCHWESTER WASSER.
SEHR NÜTZLICH IST SIE
UND DEMÜTIG UND KOSTBAR UND KEUSCH.

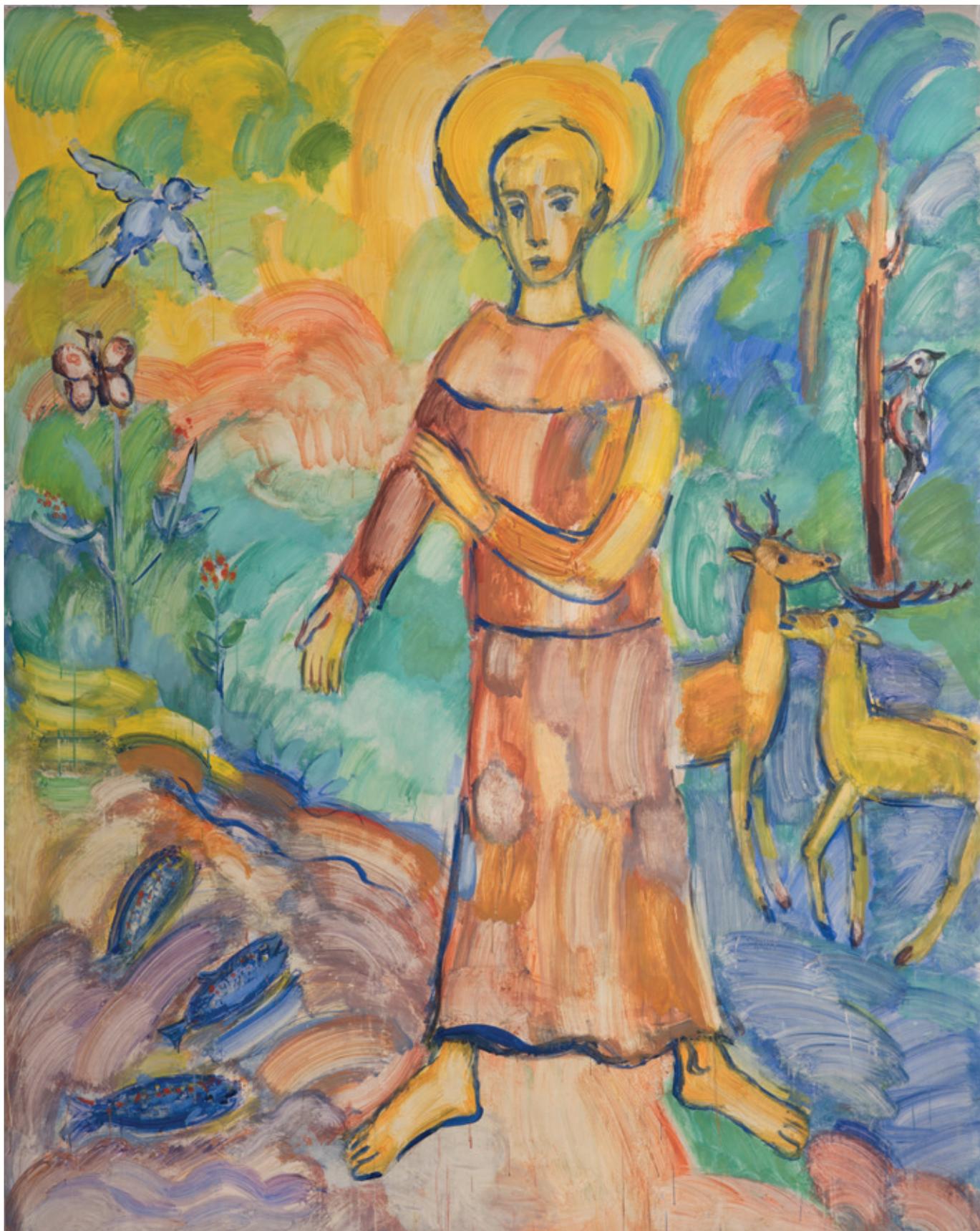
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
FÜR BRUDER FEUER,
DURCH DEN DU DIE NACHT ERHELLST.
UND SCHÖN IST ER UND FRÖHLICH UND KRAFTVOLL UND STARK.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
FÜR UNSERE SCHWESTER MUTTER ERDE,
DIE UNS ERHÄLT UND LENKT
UND VIELFÄLTIGE FRÜCHTE HERVORBRINGT,
MIT BUNTEN BLUMEN UND KRÄUTERN.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
FÜR JENE, DIE VERZEIHEN UM DEINER LIEBE WILLEN
UND KRANKHEIT ERTRAGEN UND NOT.
SELIG, DIE AUSHARREN IN FRIEDEN,
DENN DU, HÖCHSTER, WIRST SIE EINST KRÖNEN.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR,
FÜR UNSERE SCHWESTER, DEN LEIBLICHEN TOD;
KEIN LEBENDER MENSCH KANN IHM ENTRINNEN.
WEHE JENEN, DIE IN TÖDLICHER SÜNDE STERBEN.
SELIG, DIE ER FINDEN WIRD IN DEINEM HEILIGSTEN WILLEN,
DENN DER ZWEITE TOD WIRD IHNEN KEIN LEID ANTUN.

LOBET UND PREISET MEINEN HERRN
UND DANKT UND DIENT IHM MIT GROSSER DEMUT.



DER SONNENGESANG DES HL. FRANZ VON ASSISI (1181/1182 – 1226) – VOR 800 JAHREN ENTSTANDEN – IST EIN AN GOTT GERICHTETES GEBET UND EINE AUFFORDERUNG AN DEN MENSCHEN, IN DAS LOB DER SCHÖPFUNG EINZUSTIMMEN. AUSBEUTUNG DER NATUR UND UMWELTVERSCHMUTZUNG, DER STETS GEFÄHRDETE FRIEDE IM KLEINEN UND GROSSEN ZUSAMMENLEBEN SOWIE DAS VERDRÄNGEN DES TODES IN UNSERER GESELLSCHAFT MACHEN DEN SONNENGESANG DES HEILIGEN BESONDERS AKTUELL. DAS „LOBLIED DER GESCHÖPFE“, SO DIE BEZEICHNUNG IM ITALIENISCHEN, RUFT DEN MENSCHEN AUF, SEIN LEBEN SO ZU GESTALTEN, DASS ES MIT DEM WILLEN GOTTES ÜBEREINSTIMMT.

ANTON TIEFENTHALER (1929–1982), HL. FRANZISKUS, 1979, KAPELLE IM WOHNHEIM HÖTTING, INNSBRUCK | FOTO: WATZEK

IM GLAUBEN KRAFT FINDEN

DURCH DIE BEGEGNUNG MIT GOTT UND SICH SELBST

Kennen Sie folgende Situation: Im Sommer, wenn mehr Zeit als sonst ist, betrachten Sie in einer kühlen Kirche die farbenprächtigen Bilder, Glasfenster und Kunstwerke.

Oder Sie liegen im Schatten und Träumen. Sie lauschen im Wald dem Rauschen der Blätter und atmen tief durch.

Sie stehen nach einem anstrengenden Aufstieg am Gipfel und blicken in die Weite.

Sie feiern den Sonntagsgottesdienst und sind berührt von der Musik, der Stimmung und der Gemeinschaft.

Sie beobachten das Licht einer einzelnen Kerze in einem dunklen Raum.

Sie singen oder hören ein Lied und der Text berührt Sie.

Sie atmen ein und Sie atmen aus. Sie spüren eine Wärme in sich. Ein Gefühl der Ruhe,

Geborgenheit und Sicherheit stellt sich ein und Sie gewinnen Abstand zur Hektik des Alltags. Sie werden ganz still und offen für eine Begegnung mit Gott, die auf verschiedene Weise möglich ist:

Die neuen Unterlagen für die Exerzitien im Alltag beschäftigen sich mit dem Thema „**vergeben?**“ In Tirol gibt es besonders in der Fastenzeit in vielen verschiedenen Pfarren Exerzitiengruppen. Eine **Liste über alle Orte und Zeiten sowie nähere Informationen** zu den Exerzitien im Alltag und die neuen Unterlagen findet man auf der **Homepage der Diözese Innsbruck:**



In der Stille, in der Begegnung mit der Natur, mit Menschen – die unsere Hilfe benötigen, auf Pilgerreisen, im Gebet – allein oder mit anderen, in der Feier des Gottesdienstes. Wenn wir so Gott Raum geben, tut das gut. Es ist nicht einfach und muss eingeübt werden. Wenn man das aber regelmäßig macht, geben diese kleinen Auszeiten viel Kraft und stärken unsere innere Widerstandsfähigkeit, die wir in einer Welt voller Herausforderungen und Unsicherheiten dringend benötigen.

ERFAHRUNGEN MIT EXERZITIEN

In einer Exerziten-Woche durfte ich diese Kraft durch die Stille kennen lernen. Es waren Schweigeexerziten und jeden Morgen bekamen wir eine Bibelstelle mit in den Tag. Nach dem Frühstück setzte ich mich in mein Zimmer, übte mich im bewussten Ein- und Ausatmen, sprach ein Gebet und las dann die Bibelstelle zwei bis dreimal durch und notierte mir Gedanken dazu oder auch einzelne Verse, die mich besonders ansprachen. Anschließend machte ich mich auf den Weg in die Natur und dachte über die Bibelstelle nach. Welche Bilder, Gedanken und Gefühle kommen in mir auf? Was sagt mir die Stelle für mein Leben? Finde ich darin eine Antwort für mei-

ne momentanen Glaubens- und Lebensfragen?

Nachdenken in der Bewegung und dem regelmäßigen Geräusch meiner Schritte hat mir sehr gut getan. Zurück im Zimmer ergänzte ich die Gedanken, die mir während meiner Wanderung gekommen waren und versuchte, dazu auch ein Bild zu zeichnen.

Jeden Tag war auch ein kurzes Gespräch mit dem Exerziten-Begleiter eingeplant, wo es noch zusätzlich Impulse oder Tipps gab.

Es war eine sehr gute Woche und ich durfte spüren, dass die Stille und die Bewegung in der Natur mir den Raum zu mir selbst und zu Gott geöffnet hat.

EXERZITIEN IM ALLTAG

Natürlich ist so eine Woche nicht immer möglich und es gilt, sich im Alltag Raum zu schaffen für diese kraftvollen Erfahrungen. Eine Möglichkeit dazu sind die Exerziten im Alltag, die jedes Jahr vor allem in der Fastenzeit angeboten werden. „Exerziten“ kommt vom lateinischen Wort exercitium = die Übung. Es sind also religiöse Übungen, die einzeln oder in Gruppen gemacht werden können.

Meistens nimmt man sich dafür ein paar Tage Zeit und zieht sich in ein Kloster oder Bildungshaus zurück, damit man aus seinem All-

tag herauskommt und sich ganz auf sich konzentrieren kann. Mit Gebet, Stille, Gesprächen mit einem Begleiter, einer Begleiterin oder in einer Gruppe und manchmal mithilfe von kreativen Elementen beschäftigt man sich mit seinem Glauben.

Bei den Exerziten im Alltag bleibt man zu Hause und plant jeden Tag ca. 20 Minuten Zeit für einen Impuls, Stille und Gebet ein. 1 x in der Woche trifft man sich mit anderen, die das ebenfalls machen, zum Austausch. Insgesamt dauern die Exerziten im Alltag 4 Wochen.

In den Gruppentreffen wird die vergangene Woche reflektiert und in das Thema der kommenden Woche eingeführt. Es gibt Hinweise zu den Unterlagen, die jedes Jahr von der Diözese zur Verfügung gestellt werden.

Wichtig ist dabei, dass man bei den Gruppentreffen nur das sagen braucht, was man mitteilen möchte. Wenn man nichts sagen möchte, ist das auch in Ordnung. Wenn man aber anderen zuhört, wird man erfahren, dass andere ähnliche Erfahrungen und Fragen haben. Das bestärkt und hilft einem selber weiter. Und so bringt jeder Beitrag einen Mehrwert für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

PA Theresia Stonig

In der Pfarre St. Franziskus / Hall-Schöneegg ist eine Gruppe geplant. Dazu gibt es ein **erstes Treffen am Dienstag, 27. Jänner 2026 um 19.30 Uhr in der Kapelle** mit einer Einstimmung, Informationen zum Ablauf und Möglichkeit zur Ansicht der neuen Exerzitenunterlagen. Weiters werden die Termine für die 4 weiteren Treffen im Zeitraum von Aschermittwoch bis Ostern gemeinsam geplant.

Bei Interesse bitte um Kontaktaufnahme bzw. Anmeldung bei Pastoralassistentin **Theresia Stonig** unter **0676/8730 7398** oder per Mail an **theresia.stonig@dibk.at**





FOTO: WATZEK

KURZ & BÜNDIG

PHOTOGRAPHIEN VON WOLFGANG PFAUNDLER

Anlässlich des 10. Todestages von Wolfgang Pfaundler fand vom 29. Juni bis Mitte September eine Ausstellung mit Schwarzweißphotographien im Gewölbekeller der ehemaligen Schneiderkapelle statt. Wolfgang Pfaundler war nicht nur promovierter Volkskundler, Südtirolaktivist, Buchautor von über 30 Büchern, Verfasser des Tiroler Jungbürgerbuches und Herausgeber der renommierten Tiroler Kulturzeitschrift „Das Fenster“, sondern auch ein begabter Photograph. Pfaunders Bilder wachsen über den Tagesanlass hinaus. Sie sprechen für sich und fordern auf, näher hinzusehen. Sie wollen anleiten, selbst Entdeckungen und Beobachtungen zu machen und einen tieferen Blick zu wagen.

Ein herzliches Dankeschön Frau Dr. Herlinde Menardi, die uns etliche Photographien sowie Bücher wie „Das andere Südtirol“ oder „Steinerne Zeugen“ aus dem Nachlass Wolfgang Pfaunders zur Verfügung stellte und deren Verkauf einem künftigen Kulturprogramm in der ehemaligen Schneiderkapelle zugutekommen wird.

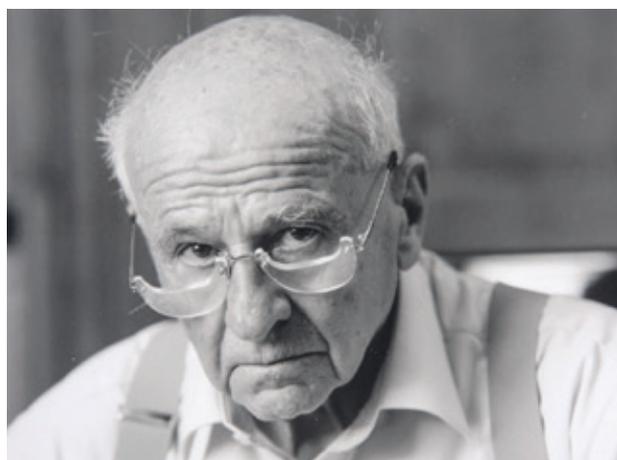


FOTO: WATZEK

WOLFGANG PFAUNDLER

TAIZÉ GEBET

Eine Zeit, um zur Ruhe zu kommen und um Kraft zu schöpfen – mit einfachen Gesängen, Stille und Gebet.

Schon seit einigen Jahren trifft sich einmal im Monat eine manchmal kleinere, manchmal größere Gruppe von Menschen zum Taizé Gebet.

Taizé ist ein kleiner Ort im Osten Frankreichs. Dort hat Frère Roger 1940 eine ökumenische Gemeinschaft von Mönchen gegründet und eine eigene Art des Gebets mit meditativen Gesängen entwickelt. Im Laufe der Zeit sind immer mehr Jugendliche aus der ganzen Welt nach Taizé gekommen, um für einige Zeit mit den Mönchen zu leben und zu beten. In Hall hat der jetzige Probst Msgr. Mag. Jakob Bürgler in seinem Pastoraljahr mit dem Taizé Gebet begonnen. Als er nicht mehr in Hall war, haben ein paar Leute das Taizé Gebet wieder aufgenommen. Nach einer Zeit bei den Kreuzschwestern hat das Taizé Gebet in der Pfarre St. Franziskus / Hall-Schöneegg eine Heimat gefunden.

Das Schöne am Taizé Gebet ist, dass man durch die einfachen, ruhigen, mehrstimmigen Gesänge, die oft wiederholt werden, zur Ruhe kommen kann. Der Klang der Harmonien in Verbindung mit den Texten der Lieder schafft eine ganz besondere Atmosphäre.

Das Taizé Gebet findet vor einer Nachbildung des Kreuzes aus Taizé statt, das Martha Vargas jedes Mal wieder mit sehr viel Geschick schmückt.

Jeder Abend beginnt damit, dass wir die Lieder proben und die einzelnen Stimmen einüben. Es können also jedes Mal neue Menschen teilnehmen und wir freuen uns auch sehr über jede und jeden, der dazukommt, denn je mehr Menschen mitmachen, desto schöner wird das Gebet.

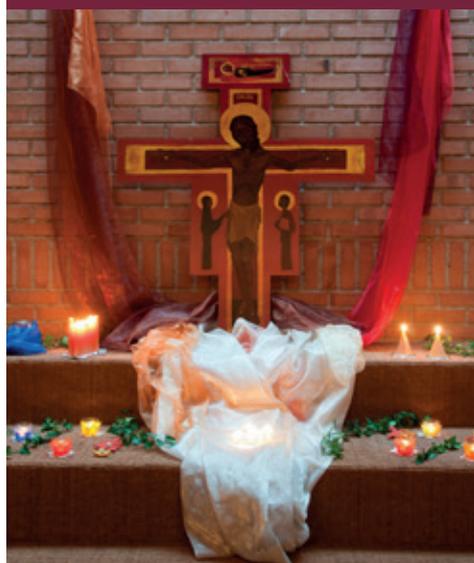
Michael Poppeller



TERMINE

jeweils Freitag, 19 Uhr in der Kapelle der Pfarre St. Franziskus / Hall-Schöneegg

24.10.
21.11.
19.12.
23.01.
20.02.
20.03.
17.04.
22.05.
19.06.



NACHT DER 1000 LICHTER

Jedes Jahr gestaltet die Jugend Schönegg am 31. Oktober mit über 1000 Kerzen die Nacht der 1000 Lichter in der Franziskuskirche Schönegg. Zwischen 18 und 21 Uhr lädt heuer ein Stationenweg zum Sonnengesang des Hl. Franziskus zum Nachdenken, Beten und um zur Ruhe zu kommen ein. Im Rahmen der Nacht der 1000 Lichter werden an vielen Orten Veranstaltungen angeboten.

Genauere **Informationen** findet man **unter**
www.nachtder1000lichter.at



FOTO: THERESIA STONIG

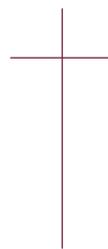
Karl Purner hat in seinem langen Leben sehr viel Zeit und Energie für unsere Kirche Heiligkreuz aufgewendet. Schon in seiner frühen Jugend hat er als Ministrant beim „Reimmichl“ gedient, später alle in Heiligkreuz wirkenden Seelsorger betreut. Lange und oft hat Karl den Mesnerdienst versehen. Der Schmuck der Kirche zu den Festtagen, die Krippe und das Ostergrab waren ihm besonders bedeutend. Karl Purner hat sein enormes technisches Wissen und handwerkliches Geschick ehrenamtlich für unsere Kirche eingesetzt. Er hat stets aus Eigenem den technischen Zustand des Kirchengebäudes und des Reimmichlhauses überwacht. In der Kirche hat er von den Fundamenten bis zum Turm alles überwacht und nach Möglichkeit die anfallenden Arbeiten selbst erledigt. Nicht nur einmal hat er die Kirchturmuhren bei Defekten vollständig auseinandergelegt und zur vollen Funktion wiederhergestellt. Die elektrischen Arbeiten in der Kirche von der Lautsprecheranlage bis zur Heizung hat Karl selber ausgeführt. Es wäre nicht unser Karl gewesen, hätte er nicht auch an die Zukunft gedacht; er hat mit Akribie Dokumente mit allem Wesentlichen für die Kirche erstellt, unter anderem eine gebundene bebilderte Mappe mit „Anleitung für Sichtprüfungen und Wartungsarbeiten in und um die Kirche Heiligkreuz“. So etwas wird es wohl kaum für so eine kleine Kirche wie die unsere geben. Schon 1999 hat Karl von der Stadtgemeinde Hall die Ehrenmedaille für Verdienste um die Freiwillige Feuerwehr und die Kirche in Heiligkreuz erhalten. Karl hat jahrzehntelang dem

Ortskirchenrat angehört. In dieser Funktion hat er zahlreiche Renovierungsarbeiten bei der Kirche innen und außen begleitet und auch die Errichtung der ersten Urnenanlage angeregt.

Das korrekte Auftreten der Ministranten, das richtige Läuten und vieles mehr im Jahresablauf in der Kirche war Karl wichtig. Seine Genauigkeit, seine Hinwendung zum Gottesdienst und sein Eifer für die Kirche haben sein Leben für unsere Kirche geprägt, solange er gesundheitlich dazu in der Lage war. Für all sein Wirken hat Karl im Dezember 2007 den päpstlichen Orden Pro Ecclesia et Pontifice verliehen bekommen.

Wir werden Karl dankbar in Erinnerung bewahren.

Kirchenrat Heiligkreuz



KARL PURNER
GEBOREN 29.8.1935
VERSTORBEN 2.11.2024

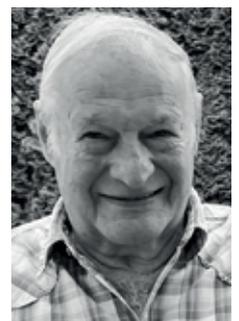




FOTO: SIGL

EHRUNGEN IN DER DIÖZESE INNSBRUCK: V.L. GENERALVIKAR ROLAND BUEMBERGER, DEKAN JAKOB PATSCH, DR. EVA MARIA POSCH, BEATRIX STAUD, EUGENIE MOSER, CHRISTINE CHESI, BERTRAM POSCH, P. GEORG HANSER, BISCHOF HERMANN GLETTLER.

EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT

Am 17. Mai 2025 wurden in Innsbruck fünf Personen aus der Pfarre St. Nikolaus und Heiligkreuz mit dem Verdienstzeichen der Diözese Innsbruck ausgezeichnet: Christine Chesi, Beatrix Staud, Eugenie Moser, Bertram Posch sowie die ehemalige Bürgermeisterin Dr. Eva Maria Posch. Mit dieser Auszeichnung der Diözese sagen wir ein großes Danke für jahrzehntelanges Engagement in der Pfarrgemeinde sowie in der Kirchengemeinschaft Heiligkreuz. Ob als Pfarrgemeinde- oder Kirchenrat, ob beim Blumenschmuck oder bei der Kirchenreinigung – stets waren und sind die geehrten Frauen und Männer da, wo Hilfe gebraucht wird. Wir gratulieren und sagen ein kräftiges Vergelt's Gott!

**VERLÄSSLICHKEIT
BEWEGT.**

HALL/MILS
Salzburger Straße 60-62
UDERNS/ZILLERTAL
Zillertalstraße 8

**TOYOTA
BACHER**
www.toyota-bacher.at

f i

*Bestattung EBENBICHLER
Julia Matausch*

Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen, Exhumierungen
Koordinator des Wiener Vereins

0067 Absam, Dörferstraße 54

Tel. und Fax: 05223 - 43453
Handy: 0676 - 5970 777
E-Mail: office@bestattung-ebenbichler.at



FOTO: GÜNTER KIRCHEBNER

PILGER

DER HOFFNUNG

PILGERFAHRT DER PFARRE ST. FRANZISKUS

Das Salvenkirchlein auf der Hohen Salve war Mitte Juni Ziel der Pilgerfahrt der Pfarre St. Franziskus, Hall-Schönegg. Der höchstgelegene Wallfahrtsort Österreichs ist mit Zug und Gondel sehr gut erreichbar und man genießt einen wunderbaren Ausblick auf die umliegenden Gipfel. Die Kirche liegt auf 1829 Höhenmeter und ist dem Hl. Johannes dem Täufer geweiht. Wir feierten einen Gottesdienst und beteten für Frieden und Hoffnung für uns und alle Menschen. Natürlich durfte eine Einkehr in der Gipfelalm nicht fehlen, bevor es wieder mit Gondel und Zug nach Hause ging. Es war ein wunderbarer Tag.



FOTO: RENATE BADER

SENIORENGRUPPE SCHÖNEGG

Seit 1. Oktober 2025 kommen die Senioren wieder zu den 14-tägigen Treffen in der Franziskusstube zusammen. Wir sind eine Gruppe von etwa 14 – 16 Personen, die bei Kartenspiel, Kaffee und Kuchen Freude an Kommunikation und Gemeinschaft haben. Genügend Raum finden auch körperliche und geistige Beweglichkeit, Gesang wie auch Gedankenaustausch zu Themen des Kirchenjahres und unserer Lebensbewältigung.



Wir freuen uns über jeden interessierten Menschen und heißen ihn herzlich in unseren Reihen willkommen, **jeweils am Mittwoch, 14 – 17 Uhr.**

TERMINE:

15.10.
29.10.
12.11.
26.11.
10.12.
17.12.
7.1.
21.1.
4.2.

SEGENSFEIER ZUM SCHULANFANG

Am 7. September lud die Pfarre St. Franziskus zu einer Segensfeier zum Schulanfang ein. Als Symbol für Gottes Schutz dienten bunte Schirme. Die bunten Schirme schützten uns vor Regen oder Sonne. Gottes unsichtbarer Schutz ist immer um uns herum. In diesem Vertrauen beteten wir für ein gutes und gesegnetes Schuljahr.



FOTO: THERESIA STONIG

FOTOS: FREY

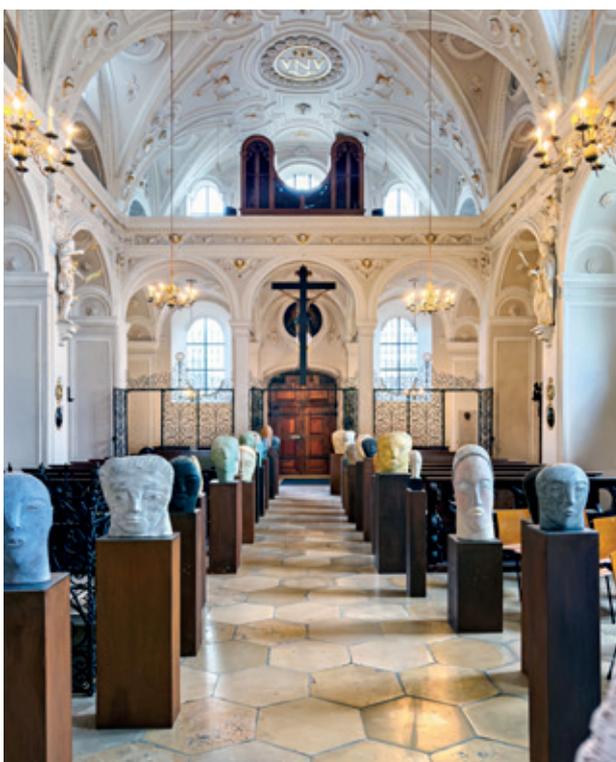


SERGIO SOMMAVILLA ANTLITZE

Im vergangenen Sommer – vom 5. Juli bis 14. September – waren im Rahmen des Kunstraums Jesuitenkirche Hall Werke des Südtiroler Bildhauers Sergio Sommovilla zu sehen. Die Ausstellung zeigte „Antlitze“, archaisch anmutende Köpfe aus unterschiedlichsten Materialien wie Stein, Holz oder Terrakotta. Jeder Kopf ist ein Unikat, immer auf das Wesentliche konzentriert und doch höchst individuell.

Die meditativen Gesichter fügen sich sinngebend in die barocke Kirche ein, wie eine große Prozession zum Altar hin aufgestellt. Einzig ein Kopf ganz vorne im Altarraum schaut den Betrachter direkt an, wenn er in die Kirche kommt. Auf Stelen in Augenhöhe treten die Kunstwerke in Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung. Das menschliche Antlitz ist Spiegel der Seele und Kommunikation erfolgt primär über das Gesicht.

„Diese Ausstellung ist keine, die mahnt, kritisiert oder verurteilt, sondern Vielfalt und das Schöne in den Vordergrund stellt. Sommovillas Köpfe in ihrer südländischen Leichtigkeit sollen den Betrachtenden zumindest für einen Moment die düstere Stimmung in der Welt vergessen lassen und vielleicht ein unbeschwertes Lächeln ins Gesicht zaubern“, so der Mitinitiator der Ausstellung Gerhard Watzek. Die Ausstellung der Werke von Sergio Sommovilla verlebendigt und vertieft die alte Städtepartnerschaft zwischen Brixen und Hall.





Baumeister Geisler
BÜRO FÜR BAUKULTUR

Dörferstraße 39 6065 Thaur
T 05223 492338
baukultur@baumeister-geisler.at
www.baumeister-geisler.at



steuer **MÄnder**

Metzler &
Adelsberger

**Mehr lenken.
Weniger Steuern.**

Stadtgraben 25
A-6060 Hall in Tirol
Tel.: 05223 53185-0

Steuerberater
Metzler & Adelsberger OG

kanzlei@steuermaender.at
www.steuermänder.at

Concordia
KLINGLER
Bestattung



6060 Hall i.T. Salzburger Str. 33
☎ +43 (05223) 57 2 54
klingler@bestattung.cc
www.bestattung.cc



Tiroler
SPARKASSE 

#glaubandich



seit 1868 **DACH + GLAS**
SPENGLER GLASER DACHDECKER ZIMMERER
6060 HALL - Lorettostraße 6 | Tel. 05223-57440 | Fax 57440-16
info@anker-glas.at | www.anker-glas.com



TUSCH
INSTALLATIONS GES.M.B.H.

Zollstraße 22 · 6060 Hall i. Tirol · T: +43 5223 567 17 · office@tusch-hall.at · www.tusch-hall.at



HANS HAUSER

GES. M. B. H. & CO KG
BAU UNTERNEHMEN

HEILIGKREUZERFELD 38 · 6060 HALL I. T.
TEL.: 05223/57 980 · FAX: 05223/42 532

sämtliche Tiefbauarbeiten · Altbausanierung



ZUTATEN: (FÜR CA. 80 G SALBE)

- 1 HAND VOLL RINGELBLUMENBLÜTEN (BEI SONNENSCHEN ZW. 10 UND 14 UHR GEPFLÜCKT)
- 100 G KOKOSFETT (HAT AUCH ENTZÜNDUNGHEMMENDE WIRKUNG, SCHMELZPUNKT SCHON BEI 40°)

ANLEITUNG:

- BLÜTEN VORBEREITEN: BLÜTEN WASCHEN, GUT ABTROPFEN UND TROCKNEN LASSEN, DANN BLÜTENBLÄTTER ABZUPFEN – NUR DIE BLÜTENBLÄTTER VERWENDEN.
- FETT ERWÄRMEN: KOKOSFETT IN GLASGEFÄSS IM WASSERBAD SCHMELZEN.
- BLÜTENBLÄTTER ZUGEBEN UND ZIEHEN LASSEN, MISCHUNG CA. 2 STD. IM WASSERBAD IMMER WIEDER GUT UMRÜHREN, BIS SIE EINE GOLDGELBE FARBE BEKOMMT.
- MISCHUNG ABSEIHEN MIT EINEM TEESIEB ODER –FILTER, IN EINE GUT VERSCHLIESSBARE DOSE ABFÜLLEN.
- NACH 2 STUNDEN IST DIE SALBE FEST UND KANN BIS ZU EINEM JAHR IM KÜHLSCHRANK GELAGERT WERDEN.



FOTO: PIXABAY

RINGELBLUMENSALBE SELBST GEMACHT

Eine gute Wund- und Heilsalbe hilft der Haut bei der Regenerierung, hält sie geschmeidig und verhindert, dass Keime sich vermehren können. Sie hilft auch bei trockener Haut, Ekzemen, Quetschungen oder Brandwunden. Die Inhaltsstoffe der Ringelblume wirken unter anderem antibakteriell, entzündungshemmend, schmerz- und krampflindernd.

In der heimischen Küche lässt sich eine wunderbare, natürliche Creme zum Heilen von Wunden sehr preiswert herstellen.

Gutes Gelingen wünscht Renate Bader!

Transporte • Erdarbeiten • Mülldienst • Kranarbeiten

HANS PLETZER GmbH

Gerbergasse 8a. 6060 Hall in Tirol
Telefon 05223 - 56177 oder 52540
Fax 05223 - 43757
Mobil 0676 - 3197712

www.transporte-pletzer.at



MINIS VOR DEN VORHANG!

DER GROSSE BEITRAG VON JUNGEN MENSCHEN

Ohne Ministrant:innen würde im Gottesdienst etwas Wesentliches fehlen: Sie unterstützen den Priester, schaffen eine feierliche Atmosphäre und machen die Liturgie für die Gemeinde erfahrbar. Sie tragen Kreuz und Leuchter, helfen bei der Gabenbereitung und sind bei Festen für den Weihrauch zuständig – so sichern sie einen geordneten Ablauf. Auch für sie selbst ist der Dienst wertvoll: Sie stehen im Zentrum des Geschehens und lernen Liturgie und Symbolik zu verstehen. Darüber hinaus prägen sie das Gemeinleben, bauen Freundschaften auf, erleben Gemeinschaft und engagieren sich sozial. Kurz: Ohne Ministrant:innen wäre Liturgie wie Pfarrleben weniger lebendig und verbunden. Wir stellen euch heute vier unserer Minis vor und hören, was es ihnen persönlich bedeutet, Ministrant:in zu sein.



FOTO: DENISE PRAXMARER

ALINA RETTENWÄNDER

18 Jahre, Mini in St. Nikolaus seit 10 Jahren

Hobbies: Zeit mit Familie und Freunden verbringen, Klettern und Laufen in der Natur, Lesen.

WARUM MINISTRIERST DU?

Wegen der starken Community – ich finde es schön, mit Menschen zusammenzukommen und einen Austausch zu finden, damals wie heute. Für mich sind das Ministrieren und die Aktivitäten mit den Minis ein Ausgleich zum oft sehr stressigen Alltag. Ich finde es spannend und interessant, an den Messen aktiv teilzunehmen, für mich ist das der Weg, noch viel mehr in meine Religion einzutauchen.

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?

Mir ganz persönlich bedeutet die Zeit mit den Kindern und Jugendlichen sehr viel. Da ich einige Aufgaben als Betreuerin übernommen habe, finde ich es schön zu sehen, wie Kinder und Jugendliche wachsen, Neues lernen und ihren eigenen Weg gehen. Für mich ist es etwas ganz besonderes, Kinder bei religiösen Meilensteinen wie zum Beispiel ihrer Erstkommunion begleiten zu dürfen!



FOTOS: PRIVAT UND DENISE PRAXMARER

**DAVID
METZLER**

12 Jahre, Mini in St. Nikolaus seit 4 Jahren
Hobbies: In meiner Freizeit spiele ich gerne Akkordeon oder singe. Zweimal in der Woche habe ich Langlauf -Training. Ich mache auch gerne mit Freunden aus. Sonst verbringe ich Zeit mit meinen Geschwistern.



FOTO: DENISE PRAXMARER

**WARUM
MINISTRIERST DU?**

Ich ministriere, weil es macht Freude, gemeinsam zu ministrieren und in der Messe zu dienen.

**WAS GEFÄLLT
DIR BESONDERS?**

Mir gefallen die verschiedenen Aufgaben und dass man sie sich auch selbst aussuchen kann. Mir gefällt auch, dass man sich immer gegenseitig hilft.

**WÄRE DAS AUCH
WAS FÜR DICH? DANN
MELDE DICH BEI :**

DENISE (ST. NIKOLAUS)
 0676 / 8730 7389 ODER
 THERESIA (ST. FRANZISKUS)
 0676 / 8730 7398!
 WIR FREUEN UNS
 AUF DICH!

WARUM MINISTRIERST DU?

Das Ministrieren war für mich schon immer etwas Besonderes – ob vor einer schwierigen Prüfung, in Zeiten, in denen es mir nicht gut ging, oder wenn ich einfach das Bedürfnis hatte, mit Gott zu sprechen. Gott gibt mir Halt und begleitet mich auf all meinen Wegen. Besonders wichtig ist mir dabei der Vers aus Tobit 5,17: „Gott, der im Himmel wohnt, wird euch auf eurer Reise behüten; sein Engel möge euch begleiten.“ Er erinnert mich daran, dass Gott mich auf all meinen Wegen beschützt und begleitet.

**TOBIAS
RETTL**

18 Jahre, Mini in St. Franziskus seit 10 Jahren
Hobbies: Wandern, Klettern, Radl fahren, Skitouren gehen, Skifahren



FOTO: FAMILIE RETTL

WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS?

Ganz besonders schätze ich die wunderbare Gemeinschaft in unserer Pfarre. Besonders das Ministrieren mit unseren kleinen Minis bereitet mir große Freude – es gibt immer etwas zu lachen, und ihre Begeisterung steckt einfach an. Diese Momente zeigen mir, wie lebendig und herzlich unser Miteinander ist. Danke an alle, die diese Gemeinschaft so besonders machen!



FOTO: FAMILIE MAURER

**HANNA
MAURER**

9 Jahre, Mini in St. Franziskus seit 1 Jahr
Hobbies: Theater, Tennis, Tanzen, Malen und Basteln

**WARUM
MINISTRIERST DU?**

Ich ministriere, weil es mir Freude macht und ich so meinen Glauben zeigen kann.

**WAS GEFÄLLT
DIR BESONDERS?**

Mir gefällt besonders unsere tolle Gemeinschaft und der Zusammenhalt in der Kirche, aber auch unsere Pfarrcafé mit den ganzen Leckereien.

20-C+M+B-26

STERNSINGEN 2026

Botschaft von Frieden und Nächstenliebe

Wenn zum Jahreswechsel funkelnde Kronen und bunte Gewänder zu sehen sind, dann beginnt die besondere Zeit des Sternsingens. Unsere königlichen Hoheiten sind unterwegs, um die Friedensbotschaft zu verkünden und den Segen für das neue Jahr zu bringen.

Doch Sternsingen ist viel mehr als das. Es ist ein Spenden-Marathon der Nächstenliebe: Jeder Schritt von Caspar, Melchior und Balthasar, jede helfende Hand bei der Vorbereitung und jeder Euro in den Sternsingerkassen sind wertvolle Beiträge, die Leben verändern und die Welt besser machen. Ihre Spenden schenken Hoffnung, Bildung und Zukunft.

Erstmals kann Ihre Online-Spende direkt dem jeweiligen Pfarr-Ergebnis zugeordnet werden. Bitte scannen Sie dafür den QR-Code der entsprechenden Pfarre und helfen Sie mit, die Welt besser zu machen.

Herzlichen Dank! Weitere Infos auf:
www.sternsingen.at



Pfarre
St. Nikolaus

Pfarre
St. Franziskus



STERNSINGEN: MACH MIT!

Wenn du dich als Sternsinger/Sternsingerin, Begleiter/Begleiterin oder Helferin und Helfer bei der Aktion beteiligen möchtest, melde dich bitte bei unseren Organisatorinnen:

Pfarre St. Nikolaus:

Denise Praxmarer,
0676/8730 7389,
denise.praxmarer@dibk.at

Pfarre St. Franziskus:

Liana Vettori,
0676/8730 7383,
liana.vettori@dibk.at

KRONE RICHTEN,
STERN TRAGEN,
KASSA ZUM
KLINGELN BRINGEN.
WELT BESSER
MACHEN!

KIRCHE GESTALTEN

KINDER MITTENDRIN IN ST. NIKOLAUS

MINISTRANTENGRUPPE

Alle Kinder, ab der 3. Klasse VS, sind herzlich eingeladen, sich für den Dienst als Ministrant anzumelden. Bei regelmäßigen Treffen (Zeitpunkt wird mit der Gruppe vereinbart) besprechen wir gemeinsam mit den Kindern den Ablauf der Messe und erlernen die verschiedenen Dienste und Aufgaben der Ministranten. Darüber hinaus kommen auch andere Freizeitaktivitäten nicht zu kurz. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Jugendleiterin

Denise Praxmarer (0676 / 8730 7389).

JUNGSCHARGRUPPE

Kinder, ab der 1. Klasse VS, sind eingeladen, an den 14-tägigen Treffen der Jungschargruppe teilzunehmen. Gemeinsam mit Freunden wird gespielt, gebastelt, gesungen und vieles mehr! In dieser Gemeinschaft erfahren die Kinder nicht nur etwas über ihren Glauben, sondern erleben diesen mit Gleichaltrigen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Gruppenleiterin

Alina Rettenwander (0670 / 7013 835).

KINDER- UND JUGENDCHOR CANTINI

Singbegeisterte Kinder und Jugendliche sind bei unserem Kinder- und Jugendchor Cantini herzlich willkommen. Bei den wöchentlichen Proben mit unserem Kirchenmusiker Hannes Hadwiger erlernen die kleinen und großen Sänger, Lieder für die Familiengottesdienste sowie die Feier der Erstkommunion und der Firmung in unserer Pfarrgemeinde. Die Proben finden jeden Mittwoch ab 17.45 Uhr im PfarrEGG statt. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei

Hannes Hadwiger (0676 / 8358 46481).

Familien und insbesondere Kinder bereichern unser Pfarrleben – sie sind bei uns herzlich willkommen! Daher finden in der Pfarre Hall **St. Nikolaus** auch im neuen Schul- und Arbeitsjahr zahlreiche Gottesdienste und andere – kreative – Angebote für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren statt. **Eine herzliche Einladung, diese Angebote anzunehmen!**

FAMILIENGOTTESDIENSTE

Die Familiengottesdienste werden für und von Kindern gestaltet.

Sonntag, 12.10.2025, 9.30 Uhr | Erntedank

Sonntag, 23.11.2025, 9.30 Uhr

Samstag, 29.11. 2025, 17 Uhr | Adventkranzsegnung

Sonntag, 14.12.2025, 9.30 Uhr

24.12.2025, 16.30 Uhr | Heiliger Abend mit Kindern

Sonntag, 8.2.2026, 9.30 Uhr

Sonntag, 8.3.2026, 9.30 Uhr

3.4.2026, 14 Uhr | Kreuzweg für Familien am Karfreitag

6.4.2026, 9.30 Uhr | Ostermontag

Sonntag, 10.5.2026, 9.30 Uhr

Sonntag, 7.6.2026, 9.30 Uhr

KINDERKIRCHE

Sonntag, 26.10.2025, 9.30 Uhr

Sonntag, 21.12.2025, 9.30 Uhr

Sonntag, 25.1.2026, 9.30 Uhr

Sonntag, 22.2.2026, 9.30 Uhr

Sonntag, 19.4.2026, 9.30 Uhr

Sonntag, 17.5.2026, 9.30 Uhr

Sonntag, 21.6.2026, 9.30 Uhr



„HERR, WIR BRINGEN IN BROT UND WEIN UNSERE WELT ZU DIR“

Die Heilige Messe hat zwei Hauptteile, Wortgottesdienst und Eucharistiefeier (im engeren Sinn), die Eröffnung und der Abschluss bilden den „Rahmen“. Was wir im zweiten Hauptteil der heiligen Messe feiern, hat seinen Ursprung in dem, was uns von Jesu letztem Abendmahl überliefert ist: Er nahm das Brot und den Kelch mit Wein, sprach Lobpreis und Dank, brach das Brot und reichte beides seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmt, esst und trinkt, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Das Abschiedsmahl am Abend vor seinem Sterben, bei dem Jesus seinen Tod als Hingabe deutet, beinhaltet also folgende Handlungen:

- * Brot und Kelch mit Wein nehmen;
- * Gott darüber preisen und danken;
- * das Brot brechen,
- * Brot und Kelch reichen, auf dass alle davon essen und trinken.

DIESEN WORTEN UND HANDLUNGEN JESU ENTSPRICHT DIE EUCHARISTIEFEIER:

- * In der Gabenbereitung werden Brot und Wein herbeigebracht.
- * Im Eucharistischen Hochgebet wird über Brot und Wein das große Lob- und Dankgebet gesprochen.
- * Im Kommunionteil wird das Brot gebrochen und
- * Brot und Wein werden als Leib und Blut Christi ausgeteilt und empfangen.

Für das Verständnis der Eucharistie ist wichtig, dass Gabenbereitung, Eucharistisches Hochgebet sowie Brotbrechen und Kommunion aufs engste zusammengehören:

In der Gabenbereitung bringen wir Brot und Wein zum Altar, um sie gewandelt als Leib und Blut Christi zu empfangen.

Im Eucharistischen Hochgebet sagen wir Gott Dank und preisen ihn für seinen Sohn Jesus Christus. Im Zentrum des großen Lob- und Dankgebetes stehen die Deuteworte Jesu über Brot und Wein, die er beim letzten Abendmahl gesprochen hat.

Nach dem Brotbrechen empfangen wir in der heiligen Kommunion die gewandelten Gaben, also Leib und Blut Christi. Das Mahl der Eucharistie stiftet Gemeinschaft mit Christus und untereinander.



FOTO: RABIK, GEISLER

GABENBEREITUNG

Mit der Gabenbereitung rückt der Altar, der Tisch des Herrn, ins Zentrum der Feier. Brot und Wein werden zum Altar gebracht. Brot ist elementares Grundnahrungsmittel, Zeichen für unseren Alltag, Wein dagegen Zeichen für die Freude am Leben. Brot und Wein sind Gaben der Schöpfung, „Frucht der Erde, Frucht des Weinstocks“ und zugleich „Frucht der menschlichen Arbeit“, wie es in den Begleitgebeten zur Gabenbereitung heißt. Mit Brot und Wein bringen wir unser Leben vor Gott. Die Gabenbereitung soll Ausdruck dafür sein, dass die Gläubigen mit den Gaben sich selbst Gott schenken wollen.

Schön ist es, wenn Vertreter der Gemeinde in einer Gabenprozession Brot und Wein zum Altar bringen. So wird sichtbar und erfahrbar: Die Gaben kommen aus der Gemeinde. Gleichzeitig wird die Kollekte eingesammelt. Das Einsammeln von Geldspenden in der Eucharistiefeier ist nicht ein mehr oder weniger freiwilliges „Eintrittsgeld“, das während der Hl. Messe abkassiert wird, sondern bringt unsere Bereitschaft zum Teilen zum Ausdruck – das Teilen mit Menschen, die unsere Hilfe brauchen, aber auch unsere Sorge für das Leben der Pfarrgemeinde und der Kirche vor Ort. Wird Weihrauch verwendet, so inzensiert der Priester die Gaben, das Kreuz und schließlich den Altar zum Zeichen dafür, dass unser Gebet zu Gott

aufsteigen möge. Ebenso können und sollen der Priester und die versammelte Gemeinde beräuchert werden. Der Weihrauch, der emporsteigt, ist Sinnbild des Gebetes und der Hingabe. Die darauffolgende Händewaschung des Priesters ist ein Zeichen für die innere Bereitung und Reinigung.

Das Herbeibringen und die Bereitung der Gaben werden von Gesang oder von Instrumentalmusik begleitet. Anstelle der Musik kann jedoch auch bewusstes Schweigen treten. Wird zur Gabenbereitung nicht gesungen oder musiziert, kann der Priester die Begleitgebete laut vortragen. Die Gemeinde antwortet mit: „Gepriesen bist du in Ewigkeit, Herr, unser Gott.“

Mit dem Gabengebet wird die Gabenbereitung abgeschlossen. Der Priester spricht es in unser aller Namen und wir antworten mit „Amen“ und drücken so unsere Zustimmung aus.

Zur Gabenbereitung bringen wir Brot und Wein zum Altar, darüber wird im Eucharistischen Hochgebet Lobpreis, Dank und Bitte gesprochen, dass wir sie verwandelt als Leib und Blut Christi empfangen dürfen. Denn das, was sich im Abendmahlssaal vollzog, wird in jeder Eucharistiefeier neu Gegenwart: Jesus Christus schenkt sich in den Zeichen von Brot und Wein.

Jakob Patsch



AUS DEN PFARRBÜCHERN

19. FEBRUAR 2025 BIS 30. SEPTEMBER 2025

TAUFEN*

ST. NIKOLAUS

SOPHIE FLORA NEUNER	15.3.2025
MANUEL ISSER	12.4.2025
NOAH MANDIC	26.4.2025
FRIEDA STARK	4.5.2025
BRUNO PFISTER	10.5.2025
MAURICE JOEL	
SCHWANNINGER	10.5.2025
SAMUEL	
FISCHER-HRIBERNIK	24.5.2025
FRANCESCA-MARIA GEAT	31.5.2025
LEON HAUSER	8.6.2025
LEONIE DELIC	21.6.2025
JOSEF RENÉ	
NYITCHONDA BITEP	3.8.2025
JANINA MATTERSBERGER	27.9.2025
LIVIA STECKHOLZER	27.9.2025

ST. FRANZISKUS

JOHANNES FRANZ TOIFL	2.3.2025
JULIAN ALFRED	
WALTER-ROPIC	22.3.2025
LUKAS OBERBICHLER	29.3.2025
PHILIPP OBERBICHLER	29.3.2025
LINUS EHRENSBERGER	20.4.2025
TONI LADNER	26.4.2025
NOAH VARGES	3.5.2025
CHARLOTTE	
ARSINOE STEURER	7.6.2025
VITO ROIDER-KUBAT	30.8.2025

*DATUM DER TAUFTE

TRAUUNGEN

ST. NIKOLAUS

ANA UND	
BORISLAV MANDIC	26.4.2025
EVA-MARIA UND	
ALEXANDER GEAT	31.5.2025
NATALIE ANNA UND	
FLORIAN UMLAUFT	12.7.2025

TODESFÄLLE

ST. NIKOLAUS

ENGELBERT GASSER	23.2.2025
SR. MARIA LUZIA	
BAKOVIC	1.3.2025
ALFRED POSCH	1.3.2025
FRIEDEL BERGER	12.3.2025
ROSEMARIE GRABER	14.3.2025
HUBERT HOPPICHLER	18.3.2025
GABRIELE HRIBERNIK	1.4.2025
MONIKA HASLAUER	2.4.2025
MANUELA SELLEMOND	11.4.2025
CHARLOTTE HÖLLER	18.4.2025
ISABELLA GRITZER	29.4.2025
GERTRUDE TELECEK	4.5.2025
JOHANN ROTT	17.5.2025
ALOISIA MONZ	19.5.2025
WOLFGANG REHM	20.5.2025
HERMANN PFLUGER	27.5.2025
HANSJÖRG	
AUSSERLADSCHEIDER	29.5.2025
LEOPOLD WAGNER	31.5.2025

HILDEGARD KNAPP	16.6.2025
JOSEFINE GROSCH	22.6.2025
LOTTE HOPPICHLER	27.6.2025
GERTRUD REINISCH	6.7.2025
ERNST KNAPP	11.7.2025
CHRISTINE GABER	31.7.2025
SR. ENGELHARD	
HÖRTNAGL	3.8.2025
LIIBA BADER	5.8.2025
WALTER METHLAGL	17.8.2025
JOHANNES FEJES	31.8.2025
EVA AICHNER	29.9.2025

ST. FRANZISKUS

KAROLINE MARIA	
SCHRÖDER	24.2.2025
SILVIA SCHWANNINGER	2.4.2025
BERNADETTE GASSLER	14.4.2025
OTTILIA GASSER	28.4.2025
ELISABETH WALDER	14.8.2025

KONTAKT

PFARRE ST. NIKOLAUS

Bachlechnerstraße 3, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 57 9 14

sekretariat@pfarre-hall.at

www.pfarre-hall.at

Bürozeiten: Montag bis Freitag, 8 – 12 Uhr

Mittwoch, 16 – 18 Uhr

PFARRE ST. FRANZISKUS

Bei der Säule 2, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 41 8 66

pfarre.hallfranziskus@dibk.at

www.franziskuspfarre-hall.at

Bürozeiten: Dienstag, 9 – 12 Uhr

Donnerstag, 9 – 12 Uhr und 18 – 19 Uhr



TIPP

Besuchen Sie die Homepages der Haller Pfarren, dort finden Sie eine Übersicht über die Gottesdienste und Aktionen im Kirchenjahr sowie Aktuelles und Interessantes aus dem Pfarrleben. Das Infoblatt „Sonntagsgruß“ bzw. „St. Franziskus aktuell“ erscheint 14-tägig und liegt in den Pfarrkirchen zur Mitnahme auf. Es lohnt sich auch, einen Blick in die Schaukästen bei den Kirchen zu werfen.





BESONDERE
GOTTESDIENSTE

NACHT DER 1000 LICHTER
31. Oktober, 18 bis 21 Uhr

ALLERHEILIGEN
1. November, 9.30 Uhr
Festgottesdienst,
15 Uhr: Gräbersegnung

ALLERSEELEN
2. November, 9.30 Uhr
Gottesdienst mit Gedenken an die im letzten Jahr
verstorbenen Pfarrmitglieder

ELISABETHSONNTAG
16. November, 9.30 Uhr
Familiengottesdienst, anschl. Pfarrcafé

1. ADVENTSONNTAG
30. November, 9.30 Uhr
Familiengottesdienst mit Adventkranzsegnung,
anschl. Pfarrcafé

2. bis 4. ADVENTSONNTAG
jeweils 9.30 Uhr
Gottesdienst mit Kinderelement

RORATE
11. Dezember und 18. Dezember, jeweils 6 Uhr,
anschl. Frühstück

VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST
20. Dezember, 19 Uhr
anschl. Beichtgelegenheit bis 20.30 Uhr

HL. ABEND
24. Dezember, 16.30 Uhr
Hl. Abend mit Kindern
22 Uhr: Christmette

CHRISTTAG
25. Dezember, 9.30 Uhr
Festgottesdienst

JAHRESSCHLUSSGOTTESDIENST
31. Dezember, 17 Uhr

NEUJAHR
1. Jänner, 9.30 Uhr

DREIKÖNIG
6. Jänner, 9.30 Uhr
Familiengottesdienst mit den Sternsängern,
anschl. Pfarrcafé

Samstag, 27.12. und 3.1.
KEIN Gottesdienst!

ST. FRANZISKUS

KIRCHWEIHSONNTAG
26. Oktober, 9:30 Uhr
Festgottesdienst mit KinderKirche

ALLERHEILIGEN
1. November, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor
15 Uhr: Gräbersegnung

ALLERSEELEN
2. November, 9.30 Uhr **Pfarrgottesdienst**
19 Uhr Requiem mit Kirchenchor

GOTTESDIENST MIT KROATISCHER GEMEINDE
9. November, 9.30 Uhr

ADVENTKLANZSEGNUNG
29. November, 17 Uhr

RORATE, anschl. Frühstück
2. Dez. | 9. Dez. | 16. Dez. | 23. Dez., 6 Uhr

HL. NIKOLAUS/PATROZINIUM
6. Dezember, 19 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

MARIÄ EMPFÄNGNIS
8. Dezember, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

BUSS- UND VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST
19. Dezember, 19 Uhr

HL. ABEND
24. Dezember, 16.30 Uhr Hl. Abend mit Kindern
23 Uhr Christmette mit Kirchenchor

WEIHNACHTEN/CHRISTTAG
25. Dezember, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Kirchenchor

JAHRESABSCHLUSSGOTTESDIENST
31. Dezember, 17 Uhr

NEUJAHR
1. Jänner, 17 Uhr

ERSCHEINUNG DES HERRN/DREIKÖNIG
6. Jänner, 9.30 Uhr
Festgottesdienst mit Sternsängern

DARSTELLUNG DES HERRN
MARIÄ LICHTMESS
2. Februar, 19 Uhr
Kerzensegnung und Blasiussegen

ST. NIKOLAUS